



Jahresbericht 2009





Inhalt

Editorial	3
Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden	4
Bericht des Vorstands	6
Frühförderung	12
Schulkindergärten	14
Projektarbeit im Schulkindergarten	18
Grundstufenschule Weingarten	22
Grundstufenschule Biberach	24
Grundstufenschule Sigmaringen	25
Grundstufenschule KBZO Friedrichshafen	27
Förder- und Hauptschule	28
Realschule	30
Schulabteilung für Geistig- und Mehrfachbehinderte	32
Therapie und Bewegungsbildung	34
Unterstützte Kommunikation	37
Außenklasse Buggensegel	39
Differenzierte Werkstufe	40
Sonderberufsfachschulen	41
Aus der Kornblume zurück auf die Burachhöhe	45
Wohnen Erwachsene	46
Offene Hilfen	48
Betriebsrat	50
Bau- und Gebäudemanagement	52
KBZO Service und Dienste gGmbH	53
Impressum	55





Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2009 präsentieren zu können. Einmal mehr stellen wir in Worten, Zahlen und Bildern Engagement und Vielfalt vor, sprechen Dank für alle Unterstützung aus und versuchen, Vorgenommenes und Umgesetztes, Veränderungen und Entwicklungen für Sie als Leserinnen und Leser darzustellen.

Die Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben – Sie erinnern sich – hat 2008 ihren 40. Geburtstag gefeiert. Im Laufe dieser bewegten Geschichte wurde im KBZO vieles diskutiert, bewegt – und vom KBZO aus angestoßen und erreicht. Doch selten hat es ein Thema in diesen gut vier Jahrzehnten gegeben, das die (Fach-)Öffentlichkeit in ähnlicher Weise bewegt hat wie die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen – Stichwort: Inklusion.

Inklusion ist eine große bildungspolitische und gesellschaftliche Aufgabe. Nach der Unterzeichnung dieser UN-Konventionen im März 2009 steht die Gesellschaft vor der Aufgabe, die Forderung nach Gleichberechtigung umzusetzen: egal, ob behindert oder nicht. Ziel der Inklusion ist es, Barrieren auf persönlichen, baulichen, strukturellen und konzeptionellen Ebenen abzubauen. Das KBZO stand und steht dafür.

Es gilt aber auch Ängste abzubauen. Ängste, dass die in der Nachkriegszeit entwickelten qualifizierten Fördermöglichkeiten in einer komplexen Einrichtung wie dem KBZO wegfallen könnten und sowohl Bildungseinrichtungen, Schulen und die Arbeitswelt nicht vorbereitet und nicht in der Lage sind, diesen uneingeschränkten Teilhabe-Anspruch einzulösen.

Weil die individuellen Rechte auf Teilhabe aber so eindeutig und klar benannt werden, stehen wir vor einer großen Chance. Diese Chance wollen wir nutzen und gestalten, indem wir unsere reichhaltigen Erfahrungen der vergangenen 41 Jahre einbringen und umsetzen werden. Das KBZO wird bei der Gestaltung der Inklusion in der Region Bodensee-Oberschwaben eine maßgebende Rolle spielen.

Wir danken für die Verbundenheit aller, die uns unterstützen und es uns damit ermöglichen, all unsere Leistungen erbringen zu können. Den Eltern danken wir für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre hervorragende und hochqualifizierte Arbeit, die sich auch in den Artikeln, Zahlen und Fotos in diesem Jahresbericht widerspiegelt. Gleichsam danken wir dem Aufsichtsrat für dessen konstruktiven und weitsichtigen Entscheidungen, Begleitungen und Rückmeldungen.

Wenn Sie sich – neben der Lektüre des Jahresberichts – weiter über die Arbeit und die Aktivitäten des KBZO informieren möchten, laden wir Sie herzlich ein auf unsere neu gestaltete Homepage www.kbzo.de. Wir freuen uns auch über Ihre Kontaktaufnahme und/oder Rückmeldung.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und informative Lektüre.

Herzlichst

Dr. Ulrich Raichle

Gerhard Lormes

Matthias Stöckle





Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden

Der Aufsichtsrat der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben setzte sich im Jahr 2009 aus folgenden Personen zusammen:

1. Rainer Kapellen, Vorsitzender, Erster Bürgermeister der Stadt Weingarten; seit 2010 Bürgermeister der Stadt Laupheim
2. Dr. Helmut Veitshans, stellv. Vorsitzender, Abteilungsdirektor i. R. im Oberschulamt Tübingen (heute Amt für Schule und Bildung)
3. Volker Kiesel, Schulamtsdirektor i. R. im Schulamt beim Landratsamt Ravensburg (heute Staatliches Schulamt Markdorf)
4. Siegfried Ungewitter, Amtsleiter im Landratsamt Ravensburg, Eingliederungs- und Versorgungsamt
5. Rolf Vögtle, Erster Landesbeamter, Landkreis Sigmaringen
6. Rolf-Uwe Becker, Dipl.-Wirtsch.-Ing., Ravensburg, Elternvertreter
7. Dr. Rudolf Ebel, selbstständiger Geologe, Bad Wurzach, Elternvertreter

Das Gremium trat im Berichtszeitraum zu fünf regulären Sitzungen und einer zweitägigen Klausur zusammen.

Die Schaffung einer neuen Vorstandsstruktur war die wichtigste und einschneidendste Entscheidung des Aufsichtsrates im Jahr 2009. Mit der Wahl von Dr. Ulrich Raichle zum Vorstandsvorsitzenden sowie der Berufung von Gerhard Lormes zum pädagogischen Vorstand und Direktor der Heimsonderschule besteht nun zusammen mit Matthias Stöckle als kaufmännischem Vorstand ein dreiköpfiges Vorstandsgremium, das die Aufgabe hat, das KBZO strategisch, konzeptionell und organisatorisch-strukturell in eine sichere Zukunft zu führen.

Die dazu erforderliche Satzungsänderung konnte der Aufsichtsrat einstimmig und in Abstimmung mit der Stiftungsaufsicht zeitnah umsetzen.

Die wichtigsten Entwicklungen, Architektenwettbewerb und Vorplanung des neuen Wohnheims, die Weiterentwicklung des Krisenmanagements, die Weiterentwicklung eines inklusiven Kinderbetreuungskonzepts für den Standort Weingarten, eine neue Geschäftsordnung für den Vorstand, die Übernahme der Stiftung Schraudolf unter das Dach des KBZO u.v.a.m., hat der Aufsichtsrat beaufsichtigt, begleitet und die dazu erforderlichen Beschlüsse gefasst.

In allen Geschäftsfeldern waren dabei die hohe Fachlichkeit und das große Engagement der Mitarbeiterschaft, der Abteilungs- und Fachbereichsleitungen sowie des Vorstandes deutlich spürbar und erkennbar. Das KBZO ist nicht nur ein bedeutendes Sozialunternehmen für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen in der Region Bodensee-Oberschwaben, sondern durch seine innovativen Konzepte auch ein wichtiger Impulsgeber für die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Inklusion.



Als Vorsitzender des Aufsichtsrates danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Vorstand für die gute und erfolgreiche Arbeit des letzten Jahres. Mein Dank gilt auch den Kollegen im Aufsichtsrat, die das KBZO in all seinen Entwicklungen mit viel Engagement und sehr sorgsam begleitet haben.

Zum Ende des Jahres 2010 stehen im Aufsichtsrat Neuwahlen an. Dabei wird es zu personellen Veränderungen kommen. Nach meiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Laupheim werde ich für den Aufsichtsrat des KBZO nicht mehr zur Verfügung stehen können.

Ich wünsche meinem Nachfolger und dem gesamten Aufsichtsrat, dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KBZO für die Zukunft alles Gute. Ich danke ihnen allen, insbesondere meinem Stellvertreter Dr. Helmut Veitshans, für die Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die ich als Aufsichtsratsvorsitzender erfahren durfte, und wünsche dem Sozialunternehmen KBZO eine weiterhin gute und gedeihliche Entwicklung.



*Rainer Kapellen
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Bürgermeister der Stadt Laupheim*





Bericht des Vorstandes

Rückblick

Das Jahr 2009 steht für die Reorganisation der Führungsstruktur der Stiftung KBZO. Mit der Wahl von Dr. Ulrich Raichle zum neuen Vorstandsvorsitzenden sowie der Berufung von Gerhard Lormes zum pädagogischen Vorstand und Direktor der Heimsonderschule ist zusammen mit dem kaufmännischen Vorstand Matthias Stöckle ein dreiköpfiger Vorstand konstituiert worden. Damit wurde die Grundlage geschaffen, den strategischen, inhaltlich-konzeptionellen und sozialpolitischen Herausforderungen zu begegnen und das Sozialunternehmen KBZO weiterzuentwickeln.

Das KBZO unterhält Einrichtungen und Angebote in den Landkreisen Ravensburg, Sigmaringen und Biberach sowie im Bodenseekreis. In allen vier Kreisen sind wir mit Sozialplanungsgesprächen, Arbeitsgemeinschaften und Netzwerkgruppen aktiv an der Planung und Weiterentwicklung der Angebote für Menschen mit Behinderung im schulischen Bereich, bei den offenen Hilfen, den Wohnangeboten und zum Thema Arbeit beteiligt. Darüber hinaus gibt es Abstimmungs- und Planungsgespräche mit weiteren Landkreisen, die die Angebote des KBZO für ihre Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung nutzen wollen.

Das schon lange geplante Bauvorhaben eines neuen Wohnheims konnte im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben werden. Die notwendigen umfangreichen Vorabsprachen und Planungsgespräche sind zwischenzeitlich so weit gediehen, dass mit der endgültigen Bewilligung und Förderzusage noch im Juli 2010 zu rechnen ist. Demzufolge kann zum Jahresbeginn 2011 der erste Spatenstich erfolgen. Es ist das Ziel, das neue Wohnheim mit 32 Plätzen und zwei Plätzen für Kurzzeitpflege noch im ersten Quartal des Jahres 2012 zu beziehen.

Durch die Angebote der offenen Hilfen, der familienentlastenden Dienste sowie unterschiedlichste Freizeitangebote und Urlaubsmaßnahmen konnten im Jahr 2009 wiederum mehr Menschen mit Behinderung in Weingarten und Umgebung erreicht werden. Aufgrund der großen Nachfrage und des großen Zuspruchs ist ein weiterer Ausbau der Aktivitäten auch in Kooperation mit ehrenamtlich Tätigen in Planung.

Im Zusammenhang mit dem Thema „Inklusion“ kommt bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt eine immer größere Bedeutung zu. Die heute 36 ehrenamtlich Tätigen (Tendenz steigend) unterstützen und begleiten Menschen mit Behinderung, insbesondere bei Aktivitäten in der Freizeit. Damit leisten sie nicht nur konkrete Hilfestellungen, sondern schaffen damit auch ganz natürliche Kontakte zu Mitbürgerinnen und Mitbürgern und in der Nachbarschaft. Eine neue Konzeption zur Arbeit mit Ehrenamtlichen und deren Begleitung und Unterstützung soll künftig der Förderung und Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements im Sinne der Inklusion dienen.





Auch das Konzept der integrierten Kinderbetreuung – also behindert und nicht behindert Kinder zusammen an vielen unterschiedlichen Orten in Kooperation mit Kommunen und/oder Kirchengemeinden – hat sich zwischenzeitlich fachlich als zukunftsweisend und sehr gut erwiesen. Es findet zunehmenden Zuspruch bei Eltern, politischen Verantwortungsträgern und in der Gesellschaft, so dass dieses inklusive Kinderbetreuungskonzept Grundlage für Gespräche und eine geplante Zusammenarbeit mit weiteren Städten und Gemeinden darstellt.

Im Rahmen der allgemeinen Diskussion um Sicherheit an Schulen wurde das Krisenmanagement an den Schulen des KBZO einer Überprüfung unterzogen und weiterentwickelt, dies jeweils in Abstimmung und Kooperation mit öffentlichen Stellen, Partnern und Behörden. Ein erster erfolgreicher „Test“ war das Krisenmanagement beim Auftreten der Schweinegrippe bei einigen unserer Schüler.

Auch das Qualitätsmanagement (QM) konnte im Berichtszeitraum weiterentwickelt werden. Durch die Ausbildung weiterer QM-Moderatoren in allen Abteilungen und mittels Erarbeitung weiterer Handlungsleitlinien, in denen die wichtigsten Arbeitsprozesse geregelt sind, wird auf einfache und nachvollziehbare Art und Weise sichergestellt, dass die anvisierten Ergebnisse und die vereinbarten Ziele erreicht werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Verein „Hilfe für Körper- und Mehrfachbehinderte“ unterstützt Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Gestaltung von Festen oder Freizeitangeboten. Darüber hinaus gibt es Überlegungen, wie in Kooperation mit dem Elternverein die Weiterentwicklung der Wohnangebote für Menschen mit Behinderung gemeinsam vorangetrieben werden kann.

Konzeptionelle Projekte und Aufgaben, die 2009 begonnen bzw. fortgeführt wurden im Überblick:

- Konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulabteilungen unter Berücksichtigung des Inklusionsgedankens
- Verbesserung der räumlichen Situation des Schulkindergartens in Weingarten unter Einbeziehung von Krippen- und Ganztagesplätzen
- Konzeptionelle und räumliche Weiterentwicklung des Erwachsenenwohnens unter Einbeziehung des projektierten neuen Wohnheimes in Weingarten
- Ausbau der ambulanten Wohnformen und der Offenen Hilfen
- Weiterentwicklung des QM-Systems
- Vernetzung im schulischen und außerschulischen Bereich durch aktive Mitarbeit in den Gremien der angrenzenden Landkreise





Bericht des Vorstandes

Ausblick

Die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen und das Inklusionsparadigma stellen die Behindertenhilfe insgesamt vor eine große fachliche Herausforderung. Für das KBZO bedeutet dies die Fortführung der Vernetzung in allen gesellschaftlichen Bereichen z. B. in Form des Ausbaus des externen Beratungs- und Schulungsangebotes, aber auch durch den weiteren Aufbau der Angebote der Offenen Hilfen und des ambulant betreuten Wohnens.

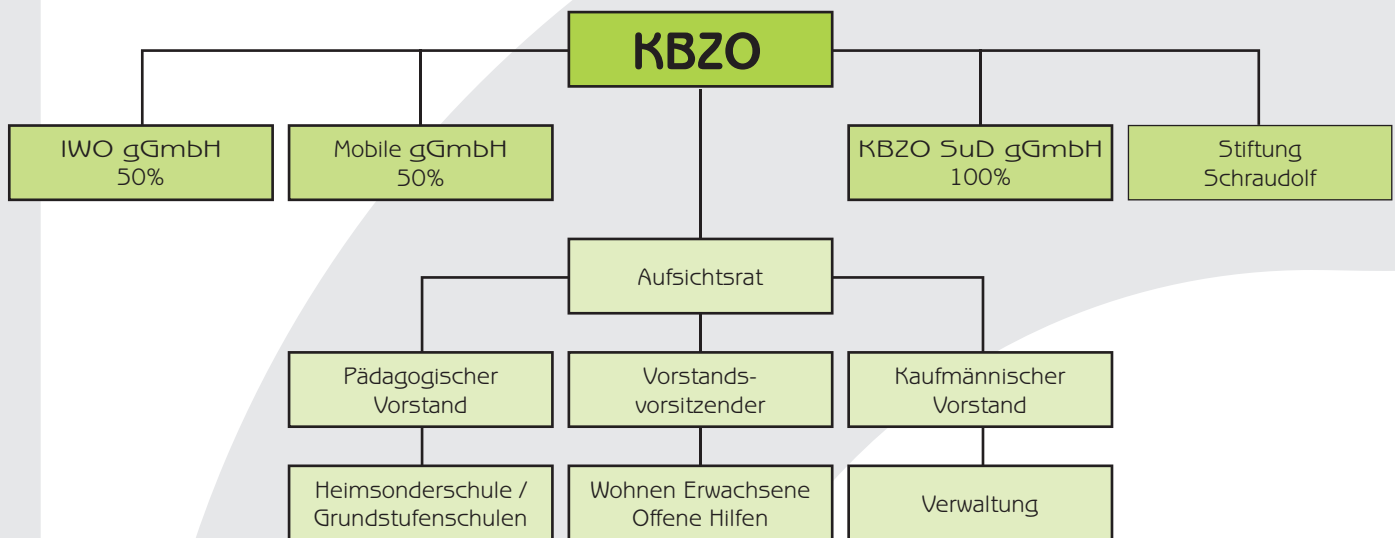
Vor diesem Hintergrund gilt es auch abzuwarten, wie sich die angekündigte Aufhebung der Sonderschulpflicht auf die Schulabteilungen der Stiftung auswirken wird. Weiterer Zukunftsfaktor: Die Folgen der Finanzkrise werden erst in den Jahren ab 2010 in den kommunalen Haushalten voll durchschlagen und den Zwang zum Sparen deutlich verschärfen.

Trotz dieser Unwägbarkeiten kann die Stiftung vorsichtig optimistisch in die kommenden Jahre schauen. Mit einem hohen Maß an fachlicher Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – verbunden mit deren außergewöhnlichem Engagement – wird sich die Stiftung aktiv an der Weiterentwicklung der Behindertenhilfe beteiligen, um auch in Zukunft eine bestmögliche Beschulung, Förderung und Betreuung den Menschen mit Körperbehinderung und mehrfachen Behinderungen gewährleisten zu können.





Organisations- und Beteiligungsstruktur KBZO



Mitarbeiter

Mitarbeiter insgesamt	572
Vollkräfte	452
– Vollzeit	296
– Teilzeit	276
Zivildienstleitende	90
FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)	31





Bericht des Vorstandes



Betriebswirtschaftliche Zahlen

	2009	2008
Bilanzsumme	51.163.000 €	49.137.000 €
Umsatz	35.733.000 €	36.613.000 €
Hauptleistungen	8.063.000 €	7.629.000 €
Zuschuss Regierungspräsidium + Bundesamt für Zivildienst	18.362.000 €	17.778.000 €

• Zahlen wurden auf Tausender gerundet.

Gesamtbelegung per 31.12.2009

Abteilungen	Teilstationär	Stationär	Gesamt
Kindergärten	132		132
Kindergärten NB	33		33
Grundschule m. Förderschule	170	2	172
Hauptschule m. Förderschule	150	19	169
Realschule	50	16	66
Realschule NB	7		7
Abt. Mehrfachbehinderte	120	8	128
Differenzierte Werkstufe	38	16	54
kfm. Sonderberufsfachschule	12	16	28
hw. Sonderberufsfachschule	7	5	12
gew. Sonderberufsfachschule	13	10	23
Berufsvorbereitungsjahr	7	10	17
Summe Heimsonderschule	739	102	841
F+B Gruppe EW	3	17	20
Wohnheim EW		78	78
ABW	45		45
Summe Stiftung gesamt	787	197	984



Aufstellung der Standorte

Weingarten	<p>Sauterleutestr. 15+17: Sonderberufsfachschule, BVJ, Verwaltung Schulkindergarten, Betriebsrat, diverse Bereiche der Technik.</p> <p>Geschwister-Scholl-Str. 2: Projekthaus mit Ganztagesangeboten: Mehrfachbehindertenabteilung, Differenzierte Werkstufe, Grund- und Hauptschule, Förderschule, Realschule sowie Fahrdienst.</p> <p>Geschwister-Scholl-Str. 4: Roland-Schlachter-Haus: Hauptschule, Förderschule (Mittel - Oberstufe), Mehrfachbehindertenabteilung, Realschule.</p> <p>Geschwister-Scholl-Str. 6: Inge-Aicher-Scholl-Haus: Grundschule, Förderschule (Unterstufe)</p> <p>Stefan-Rahl-Str. 10: Speisehaus mit Produktionsküche.</p> <p>Thumbstr.: 39/41: Wohnheim Erwachsene, F&B-Gruppen.</p> <p>Franz-Beer-Str. 102: Wohnheim Erwachsene, Frühförderstelle, Therapie Kindergarten, Technischer Dienst.</p> <p>Schützenstr. 7: Stadtbüro, Begleitetes Wohnen, Offene Hilfen.</p>
Ravensburg	<p>St. Martinustr. 81/83: Differenzierte Wohn- und Betreuungsformen, Turn- und Schwimmhalle, Technischer Dienst</p>
Biberach	<p>Wilhelm-Leger-Str. 7: Schulkindergarten, Frühförder- und Beratungsstelle</p> <p>Mühlweg 15: Grundstufenschule für Körperbehinderte</p>
Sigmaringen	<p>Bilharzstr. 16: Lassbergschule Kooperation mit Hör-/Sprachzentrum gGmbH: Schulkindergarten und Grundstufe</p>
Sauldorf	<p>Hauptstr. 18: Schulkindergarten St. Sebastian in Sauldorf</p>
Kißlegg	<p>Blumenstr. 14: Schulkindergarten</p>
Erolzheim	<p>Leutkircherstr. 30: Schulkindergarten in Kooperation mit Schulkindergarten Schwarzbachschule und Kirchengemeinde als Außenstelle des Kindergartens BC</p>
Burgrieden	<p>Erlenweg 1: Schulkindergarten in Kooperation mit Regelkindergarten</p>
Nußdorf	<p>Zur Forelle 7: Schulkindergarten in Kooperation mit Regelkindergarten der Gemeinde</p>
Mengen-Rosna	<p>Weierhaldenstr. 4: Allgemein- und Schulkindergarten für die Gemeinden Mengen und Rosna in Trägerschaft der Stiftung</p>
Salem-Buggensegel	<p>Laurentiusstr. 4: Grundstufe für mehrfachbehinderte Kinder</p>
Friedrichshafen/Fischbach	<p>Zeppelinstr. 255/1: Grundstufenschule</p>





Frühförderung

Frühförderangebote des Körperbehinderten-Zentrums finden in den Landkreisen Ravensburg, Biberach, Sigmaringen sowie im Bodenseekreis statt. Die zentralen Stellen der Frühförderung befinden sich in Weingarten, Biberach und Sigmaringen; dezentrale Standorte sind Kißlegg, Nussdorf, Erolzheim, Burgrieden, Rosna und Sauldorf. In begründeten Fällen kann eine Frühförderung auch über Hausbesuch stattfinden.

In der Frühförder- und Beratungsstelle Weingarten waren während des Schuljahres 2008/09 insgesamt fünf Mitarbeiterinnen beschäftigt, davon eine Physiotherapeutin und eine Heilpädagogin in Teilzeit sowie drei Sonderschullehrerinnen in Teilzeit. Das Angebot an Fördermaßnahmen beinhaltet in Weingarten Physiotherapie, Schwimmen, Heil- und Sonderpädagogische Angebote, Psychomotorik und Heilpädagogische Eltern-Kind-Spielgruppen. Diese Maßnahmen werden in Kleingruppen oder in Einzelsituationen wöchentlich oder 14-tägig durchgeführt. Häufig nehmen Kinder während eines Schuljahres an mehreren Angeboten teil.

Während des Schuljahres 2008/09 erhielten in der Frühförder- und Beratungsstelle Weingarten insgesamt 94 Kinder Frühfördermaßnahmen. Zehn Kinder bekamen als Dauermaßnahme Physiotherapie, zehn Frühförderschwimmen, 25 Psychomotorik, zehn Heilpädagogische Frühförderung, vier Sonderpädagogische Frühförderung und sieben Kinder befanden sich in der Heilpädagogischen Eltern-Kind-Spielgruppe. Zudem wurden Kurzberatungen, Schul- und Kindergartenberatungen sowie allgemeine Elternberatungen durchgeführt.

Im Landkreis Sigmaringen wird eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Frühförderstellen der Luise-Leininger-Schule, des Hör-Sprachzentrums und des Körperbehinderten-Zentrums praktiziert. So werden an diesen Stellen gemeinschaftlich zwei interdisziplinäre Fördergruppen angeboten. Diese Form der Förderung findet in gleicher Weise in der Außenstelle des Körperbehinderten-Zentrums in Sauldorf statt. Eine Ergotherapeutin und eine Sonderschullehrerin leiten diese Gruppe. Außerdem finden im Körperbehinderten-Zentrum in Sigmaringen und in den Außenstellen Sauldorf und Rosna gezielte Fördereinheiten statt, sowohl einzeln als auch in Kleingruppen. Diese Einheiten werden je nach Förderbedarf von einem Tandem, Ergotherapeutin/Sonderschullehrerin oder Physiotherapeutin/Sonderschullehrerin, geleitet.

Die Frühförderstelle Biberach besteht aus einem interdisziplinär zusammengesetzten Team – Fachrichtungen entsprechend in Weingarten und Sigmaringen – mit derzeit acht Kolleginnen und einem Kollegen. Sämtliche Mitarbeiter arbeiten dort in Teilzeit, die meisten haben weitere, ergänzende Teilzeitverträge im Schulkindergarten oder in der Schule.

Von den 175 betreuten Kindern mit Familien des Schuljahres 2008/2009 kamen 149 Kinder regelmäßig zur frühpädagogischen Förderung, bei 26 Kindern war der Kontakt nur von kurzer Dauer. Die Mehrzahl der Kinder besucht gleichzeitig einen Regelkindergarten; die Anzahl der Kinder mit Eingliederungshilfe durch eine Integrationsfachkraft nimmt zu.

In Biberach findet über die langjährige Kooperation mit der Frühberatungsstelle des Landkreises mittlerweile eine weitere Vernetzung mit anderen bestehenden Frühförderstellen statt.





Neben einer diagnostischen Abklärung in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Therapeuten, behandelnden Kinderärzten sowie den Erzieherinnen des Regelkindergartens spielt innerhalb der Frühförderung die Beratung und kompetente Begleitung der Eltern eine große Rolle. Aus den Erstberatungen ergibt sich nicht immer zwangsläufig die Notwendigkeit von Frühfördermaßnahmen an unserer Einrichtung. Auch die Zuweisung zu oder der Verbleib in Frühförder- oder Therapiemaßnahmen anderer Einrichtungen mit eventueller Langzeitbegleitung und –beobachtung eines Kindes durch uns wird in den Elterngesprächen diskutiert oder durch uns wahrgenommen.

Die Maßnahmen der Frühförderung erstrecken sich auch auf die beratende Begleitung von Kindern in Regelkindergärten, wobei unsere Mitarbeiter an Runden Tischen teilnehmen und den Erzieherinnen zur Klärung anstehender Fragen zur Verfügung stehen.

Im Rahmen der Frühförderung erhalten die Eltern zudem Kindergarten- und Schulberatungen, wonach die Kinder dann auch in die jeweiligen Schulkindergärten des Körperbehinderten-Zentrums oder in die Eingangsstufen unserer Schulen geführt werden können.

Susanne Schaufler, Anke Hauser, Susanne Gammel



Stärken entwickeln Schwächen meistern GEMEINSAM

Schulkindergärten stellen ein hochwertiges Angebot für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung dar. Über das Angebot eines Regelkindergartens hinaus bieten sie vielfältige therapeutische und pädagogische Fördermöglichkeiten. Schulkindergärten, Integrative Kindergärten und Integrative Schulkindergärten unserer Stiftung finden Sie in

- **Weingarten** für den Landkreis Ravensburg und den Bodenseekreis
- **Kißlegg im Allgäu** für die Region Allgäu
- **Überlingen-Mußdorf** für die Region westlicher Bodensee
- **Biberach** für den Landkreis Biberach
- **Erolzheim** für die Region Illertal
- **Burgrieden** für die Region Laupheim
- **Sigmaringen** für den Landkreis Sigmaringen
- **Mengen-Rosna** für Mengen, Saulgau, Ostrach, Pfullendorf und Umgebung
- **Sauldorf** für Meßkirch, Sauldorf, Wald und Umgebung

In Weingarten besteht eine enge Kooperation mit dem Kindergarten St. Maria in Obereschach. Durch diese Kooperation können Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen und lernen. Unsere integrativen Angebote in Überlingen-Mußdorf, Sauldorf, Erolzheim, Burgrieden und Biberach basieren auf einer engen Zusammenarbeit mit den Kindergarten-Trägern und den Kindergärten vor Ort. Unsere Integrativen Kindergärten bieten gegenüber herkömmlichen Integrationsmodellen viele Vorteile:

Für die Kinder mit besonderem Förderbedarf oder einer Behinderung:

- Die Kinder werden von erfahrenem Fachpersonal betreut, das mit den Belangen von Kindern mit Behinderung bestens vertraut ist und dem Förderbedarf dieser Kinder umfassend entsprechen kann.
- Die Gruppen sind sehr klein, zwischen acht und maximal 14 Kinder werden in einer Gruppe betreut.
- in den Alltag des Kindergartens sind integriert: Psychomotorik, Ergotherapie, Physiotherapie, Heilpädagogik und Sonderpädagogische Förderung
- Es gibt ausreichend Rückzugsmöglichkeiten für Kinder mit Behinderung, aber auch umfassende Möglichkeiten, mit nicht behinderten Kindern zu spielen und zu lernen.
- Intensive, professionelle Zusammenarbeit mit den Eltern wird praktiziert.
- Sofern Eltern dies wünschen, arbeiten wir mit Fachkräften außerhalb unseres Hauses eng zusammen. Wir lassen sie und ihr Kind beim Austausch mit Ärzten, Behörden, Kliniken und niedergelassenen Therapeuten nicht allein!





Für Kinder, die keine Behinderung haben

- Kleine, überschaubare Gruppen ermöglichen eine intensive Zuwendung der Erzieherinnen zu den Kindern
- vielfältige Fördermöglichkeiten
- Projekte gehören bei uns zum Alltag
- Die Kinder lernen, unter fachlich versierter Anleitung mit Kindern zu spielen, die zunächst nicht ihren Erwartungen entsprechen. So entwickeln die Kinder eine überdurchschnittliche Sozialkompetenz, die ein wichtiger Baustein für ihre weitere Entwicklung und den schulischen Erfolg ist.
- Ergotherapeutische, physiotherapeutische und heilpädagogische Kompetenzen fließen in den Alltag des Kindergartens ein und kommen allen Kindern zu Gute.
- Wir sind ein Ganztageskindergarten mit täglichem warmem Mittagessen. Unsere Öffnungszeiten und die Intensität der Betreuung in unserem Kindergarten sind vor allem für Familien interessant, deren Eltern berufstätig sind, die jedoch auch viel Wert auf eine hervorragende und intensive Betreuung ihrer Kinder legen.
- Wir bieten ein umfassendes Konzept zur Eingewöhnung in den Kindergarten – wir wollen, dass sich jedes Kind bei uns wohl fühlt.



Ein Kindergarten für Ihr Kind – unsere konzeptionellen Grundlagen

Kinder in unseren Kindergärten kommen aus den benachbarten Wohngebieten aber auch aus weiter entfernten Orten im jeweiligen Landkreis. Es besteht die Möglichkeit, sie mit einem Kleinbus zu Hause abzuholen.

Wir sind ein Kindergarten für Kinder mit

- Schwierigkeiten in der Wahrnehmung
- Auffälligkeiten in der Bewegung / Motorik
- Entwicklungsverzögerung
- körperlicher Behinderung
- schwerer Mehrfachbehinderung
- chronischer Krankheit
- Anfallsleiden / Epilepsie

Wir sind ein Kindergarten, der Kinder unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem religiösen Hintergrund aufnimmt. In unsere Kindergärten können Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr aufgenommen werden.

Spielen und Lernen

In einer Kindergarten-Gruppe werden sechs bis acht bzw. zwölf Kinder individuell gefördert und betreut: Freispiel, Themenorientierte Angebote: Kochen und Backen, Singen und Musizieren, Malen und Gestalten.

Gezielte Aktivitäten:

Wöchentlicher Besuch auf dem Bauernhof/Reiterhof, Regelmäßige Besuche und Zusammenarbeit mit einem Regelkindergarten, Projekttage und Projektwochen: beispielsweise „Unsere Sinne“, „Wir sind Handwerker“, „Feuer-Wasser-Erde-Luft“, „Fische“, künstlerisches Gestalten.





Sich wohl fühlen, geborgen sein, selbständig werden

Andere Kinder kennen lernen und Freunde finden, feste Bezugspersonen für Ihr Kind, lernen mit Stärken und Schwächen umzugehen, gezieltes Üben von An- und Ausziehen, gemeinsamer Morgenkreis nach Ankunft im Kindergarten, gemeinsames Frühstück und Mittagessen im familienähnlichen Rahmen, Toilettentraining, Möglichkeiten Ruhe zu finden, die Kinder übernehmen kleine Aufgaben im Alltag der Gruppe, Orientierung im Kindergarten und im näheren Umfeld, Hilfe geben und Hilfe annehmen können, Feste und Feiern im Jahreskreis



Therapie und Pädagogik

Enge Zusammenarbeit von Erziehern, Therapeuten, Sonderschullehrern und weiteren Mitarbeitern (ZDL, FSJ) (In unserem interdisziplinären Team stehen uns auch ein Arzt und ein Psychologe zur Verfügung), Orientierung am Entwicklungsstand und den individuellen Bedürfnissen der Kinder, Regelmäßiger Austausch mit Ärzten, Therapeuten und Fachkliniken außerhalb unseres Hauses, sofern die Eltern dies wünschen

Integration der therapeutischen Angebote in den Alltag

Physiotherapie, Psychomotorik, Ergotherapie, Esstherapie, Kommunikationsförderung wie Unterstützte Kommunikation, Gebärden, elektronische Hilfsmittel, Sprach-Computer, Sprachförderung, Heilpädagogik, Sonderpädagogische Förderung, Hilfsmittelversorgung, Schwimmen / Wassergewöhnung



Beratung und Zusammenarbeit mit den Eltern

- Individuelle Beratung mit den Eltern vor der Aufnahme in den Schulkindergarten, Möglichkeit, den Kindergarten zu besichtigen und die Abläufe in der Gruppe kennen zu lernen
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Familie auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung
- Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Eltern
- Regelmäßige Elterngespräche zur gemeinsamen Bestimmung der Förderziele und der gegenseitigen Unterstützung bei der Förderung des Kindes (Förderplan)
- Regelmäßige Informationen über die Förderung und die Entwicklungsfortschritte des Kindes: Elternbriefe, Mitteilungsheft, Entwicklungsberichte
- Ausführliche Beratung im Zusammenhang mit der Einschulung (Welche Schule ist die richtige für mein Kind?)

Organisatorisches:

Der Weg zum Schulkindergarten:

Ihr Kind kann mit einem Kleinbus von zu Hause in den Kindergarten gefahren und von dort wieder abgeholt werden. Für die Beförderung wird vom Landkreis ein Fahrtkostenzuschuss in Höhe von 12 Euro pro Monat erhoben.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag und Mittwoch: 8.30 – 12.55 Uhr

Dienstag und Donnerstag: 8.30 – 15.30 Uhr

Freitag: 8.30 – 14.35 Uhr

**Mittagessen:**

Zu unserem Ganztagesangebot gehört ein tägliches, warmes Mittagessen im familiären Rahmen der Kleingruppe.

Kosten:

Für Kinder, die keine Behinderung haben, erheben wir die ortsüblichen Beiträge für Kindergärten mit vergleichbaren Öffnungszeiten. Das Mittagessen wird zusätzlich berechnet. Die Kosten für Kinder mit Behinderung werden vom Ministerium für Kultus und Sport und auf Antrag vom Landkreis übernommen. Die Eltern dieser Kinder bezahlen für jeden Anwesenheitstag im Schulkindergarten lediglich einen Unkostenbeitrag von 3,00 Euro, der unter anderem für das Mittagessen verwendet wird (häusliche Ersparnis).

Wenn Sie mehr über uns erfahren wollen, wenden Sie sich bitte an die nachfolgenden Ansprechpartner. Detaillierte Informationen finden Sie auch unten:

Weingarten für den Landkreis Ravensburg und den Bodenseekreis

Frau Barth, Tel.: 0751-4007 139, Fax: 0751-4007 167, Sauterleutestr. 15, 88250 Weingarten

Kißlegg im Allgäu für die Region Allgäu

Frau Schmidt, Tel.: 07563-180935, Fax: 07563-180936, Blumenstr. 14, 88353 Kißlegg

Überlingen-Nußdorf für die Region westlicher Bodensee

Frau Barth, Tel.: 0751-4007 139, Tel.: 07551-938872, Fax: 07551-938872,
Zur Forelle 44, 88662 Überlingen-Nußdorf

Biberach für den Landkreis Biberach

Frau Keller, Tel.: 07351-24666, Fax: 07351-371774, Wilhelm-Leger-Str. 7, 88400 Biberach

Erolzheim für die Region Illertal

Frau Wiggerhauser, Tel.: 07351-24666, Tel.: 07354-935870, Fax: 07354-935872,
Leutkricher Straße 30, 88453 Erolzheim

Burgrieden für die Region Laupheim

Frau Wiggerhauser, Tel.: 07351-24666, Tel.: 07392-4325, Fax: 07392-4325,
Erlenweg 1, 88483 Burgrieden

Sigmaringen für den Landkreis Sigmaringen

Frau Grosse, Frau Novinsky, Tel.: 07571-7472 230, Fax: 07571-7472 222,
Bilharzstrasse 16, 72480 Sigmaringen

Mengen-Rosna für Mengen, Saulgau, Ostrach, Pfullendorf und Umgebung

Frau Novinsky, Tel.: 07571-7472 230, Tel.: 07576-7931, Fax: 07576-7931
Weiherhaldenstr. 4, 88512 Rosna

Sauldorf für Meßkirch, Sauldorf, Wald und Umgebung

Frau Novinsky, Tel.: 07571-7472 230, Tel.: 07578 - 362, Hauptstraße 18, 88605 Sauldorf





Projektarbeit im Schulkindergarten

Im Schulkindergarten sind Projekte immer wieder ein Highlight – vor allem für die Kinder! Sie sind Bestandteil der pädagogischen Arbeit, enthalten neue und spannende Aspekte, verzaubern alle Kinder – und kommen auch bei Eltern und Mitarbeitern sehr gut an.

Das Wort Projekt kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie „das nach vorn Geworfene“, „der Entwurf“ oder „das Vorhaben“.

Im Kindergarten bezeichnen wir mit diesem Begriff ein geplantes, längerfristiges, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit andauert und eine größere Gruppe von Kindern und Erwachsenen einschließt.

In der Phase der Entwicklung und Erprobung des Situationsansatzes wurde der Projektarbeit eine ganz besonders große Bedeutung zugesprochen.

Mit der Durchführung von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie emotionale, kognitive und soziale Kompetenzen kennen lernen sollten, um für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen zu machen.

Mit allen Sinnen werden sie in ihrer Wahrnehmung gefördert, ihr Forschungs- und Wissensdrang wird angeregt, sie lernen Werte und Normen neu kennen und eignen sich neues Wissen, neue Erfahrungen an. Und dies ist nur ein Ausschnitt dessen, was Kinder bei Projekten erleben können.

Auch Kinder, die mehrfach behindert sind, machen ihre individuellen Erfahrungen bei deren Teilnahme. Gerade Projekte, die die Sinne und den Körper ansprechen, sind für sie besonders wertvoll. Basale Angebote, Massagen, Erfahrungen mit dem Körper, das Erleben der Welt mit allen Sinnen ist ein Teil davon.

In den nächsten Beispielen werden unterschiedliche Projekte an den Schulkindergärten Weingarten, Biberach und Sigmaringen vorgestellt.

Pferdehofprojekt am Schulkindergarten Biberach

In Biberach wurde das neue Hallensportbad mit einem 24-Stunden-Schwimmen eröffnet. 700 Schwimmer gingen dabei an den Start und legten knapp 2500 Kilometer zurück, die von verschiedenen Sponsoren mit 4000 Euro honoriert wurden. Der Schulkindergarten des KBZO in Biberach mit seinen Außenstellen in Erolzheim, Burgrieden und auf dem Mittelberg durfte sich über diesen Betrag freuen.

Nach intensiven Vorüberlegungen und der Klärung zahlreicher organisatorischer Fragen konnte im Frühjahr 2009 mit Hilfe dieser Großspende ein lange gehegter Wunsch der Mitarbeiter und Kinder des Schulkindergartens realisiert werden.

Seitdem gibt es im Tagesplan des Kindergartens ein zusätzliches Angebot: einen Bauernhof mit Pferden. Jeden Freitag fahren insgesamt sechs Kinder des Schulkindergartens begleitet von drei Mitarbeitern mit einem Kleinbus der Einrichtung auf den Weg nach Wasenburg zum Ponyhof der Familie Bareis. Idyllisch zwischen Wiesen, Feldern und Wäldern in der Nähe von Ochsenhausen gelegen, ist Wasenburg ein idealer Ort für die Kinder mit und ohne Behinderung sich im Freien aufzuhalten und im Zusammenhang mit dem Bauernhof vielfältige Erfahrungen zu sammeln.





Wie zahlreiche andere Aktivitäten werden auch diese regelmäßigen Ausflüge zum Bauernhof in integrativer Form mit Kindern des KBZO und des Kindergartens St. Michael durchgeführt, der seit September 2008 mit einer Gruppe in die Wilhelm-Leger Straße gezogen ist.

In Wasenburg erwartet werden die Kinder jeden Freitag von Frau Hagel und von Cleopatra. Frau Hagel ist eine langjährige Mitarbeiterin des KBZO, selber begeisterte Reiterin und als Ergotherapeutin und mit reittherapeutischer Zusatzausbildung fachkundige Begleiterin des Projekts.

Und Cleopatra? Cleopatra ist eine freundliche, kleine Pferdedame mit einer „Eselsgeduld“ für Kinder und durch nichts und niemand aus der Ruhe zu bringen. Meist ist ihr freudiges Wiehern bereits zu hören, wenn der KBZO-Bus in den Hof einbiegt. Nach dem ersten, vorsichtigen Kennenlernen wird Cleopatra mittlerweile liebevoll von den Kindern begrüßt, geklopft, gestreichelt und unter Frau Hagels Anleitung gebürstet und gestriegelt. Bevor es dann auf dem Pferderücken, zu Fuß oder im Buggy über Wiesen und durch den Wald ins Gelände geht, wird gemeinsam gevespert – entweder in einer überdachten Laube oder direkt im Freien. Dabei kann es schon einmal vorkommen, dass die Hofkatze mitvespert, wenn man nicht auf sein Wurstbrot aufpasst... Neben Cleopatra und anderen Pferden gibt es in Wasenburg weitere Tiere zu entdecken: einen Hund und viele Katzen, Kühe und Kälber im Stall, Hühner und Schafe, zu denen sogar manchmal der „Friseur“ kommt. Überall riecht es nach Landleben, ganz besonders wenn der Bauer mit dem Jauchefass unterwegs ist! Tief beeindruckt ist ein Teil der Kinder von den landwirtschaftlichen Fahrzeugen, die im Wechsel der Jahreszeiten zum Einsatz kommen. Ebenso beeindruckend ist es für die Mitarbeiter des Schulkindergartens zu erleben, wie die Kinder von Mal zu Mal offener und vertrauensvoller auf das kleine Pferd zugehen und sich dabei in ihren Fähigkeiten und in ihrer Persönlichkeit weiter entwickeln. Den Möglichkeiten und Fähigkeiten der Kinder entsprechend sind sie sitzend oder liegend auf dem Pferderücken unterwegs und erleben dabei hautnah Fell, Geruch, Wärme und Bewegungen des Tieres – und eine völlig neue Perspektive.

Durch die großzügige Spende ist es möglich, das Pferdehofprojekt auch in diesem Schuljahr weiterzuführen, so dass eine große Anzahl von Kindern dabei sein kein.





Projektarbeit im Schul- kindergarten

„Orientalischer Bazar“ im Schulkindergarten Weingarten

Im Schuljahr 08/09 verwandelte sich unser Schulkindergarten für eine Woche in eine orientalische Welt: Fremde Klänge, Düfte & Farben verzauberten Klein & Groß. In sechs Projektgruppen hatten unsere Kinder die Gelegenheit, in die orientalische Welt einzutauchen und diese mit allen Sinnen zu erkunden:

Orientalische Reise:

Der Schaich Radschi Halef lud die Kinder zu einer Reise auf dem fliegenden Teppich ein. Mit einem Turban, dem Lied „Aram sam sam“ und orientalischen Klängen flogen die Kinder in die Wüste. Dort war es sehr warm. Der Turban schützte alle vor dem Sturm und flach auf dem Boden liegend warteten die Kinder den Sandsturm ab. In einer Oase angelangt, erholten sich alle in einem bunten Zelt. Bei einem Bazar gab es kühlenden Tee und getrocknete Früchte. Schöne Kleider, Schmuck und Edelsteine waren zu bestaunen.

Orientalische Küche:

Die Kinder hatten die Gelegenheit, auf dem orientalischen Bazar Gewürze und Lebensmittel zu riechen, zu befühlen und einzukaufen. Die Köstlichkeiten wurden gemeinsam mit dem typischen Pfefferminztee verspeist. Anschließend haben die Kinder sehr leckere orientalische Kekse gebacken, die sofort gekostet wurden. Die orientalische Küche hatte für jeden Geschmack etwas zu bieten.

Orientalisches Bad:

Die Kinder wurden im „Hamam-Bad“ verwöhnt. Überall hingen bunte Tücher, Kerzen flackerten und ein wunderbarer Duftkerzengeruch durchströmte den Raum. Beim Schaumbecken halfen die Kinder, Schaum herzustellen und anschließend rieben sie sich gegenseitig mit dem Schaum und einem Massagehandschuh ein. Beim Knister- und Farbbad hörten die Kinder im Becken ein Knistern und spürten dies am Körper. Danach verfärbte sich das Wasser bunt. Da staunten die Kinder. In einem Becken durften die Kinder selbständig mit Wasser experimentieren. Zum Abschluss bekam jedes Kind eine Ölmassage und eine Massage mit warmen Steinen. Dies war besonders spannend.

Reise in die Sinneswelt des Orient:

Im Kreis sitzend begrüßten sich alle mit „Salam aleikum“ und dem arabischen „Sacha“ für „Guten Appetit“. Nach dem Frühstück flogen die Kinder mit dem fliegenden Teppich zu verschiedenen Oasen. Dort genossen sie eine Massage mit duftendem Öl, eine Klangmassage, einen Flug mit dem schaukelnden fliegenden Teppich, eine Nacht unterm Wüstensternenhimmel mit orientalischer Musik und ein Bad mit warmem Wüstensand. Exotische Düfte und kuschelige Liegegelegenheiten luden zum Ausruhen ein.

Musik & Tanz aus dem Orient:

Die Schlangenbeschwörung mit der Schlange „Kahilar“ bezauberte alle. Jedes Kind bekam eine Schlange über die Hand gestülpt und gemeinsam wurde der „Schlangentanz“ gespielt. Die Kinder verkleideten sich mit bunten Kostümen, um zu orientalischer Musik zu tanzen. Auch beim Kennenlernen und Ausprobieren von orientalischen Musikinstrumenten hatten die Kinder viel Spaß. Orientalischer Gaumenschmaus mit Trockenfrüchten sowie eine Schale Tee erfreuten ihre Sinne.





Orientalische Kostüme:

Die Kinder schneiderten sich ein orientalisches Kostüm. Die Mädchen einen Rock, die Jungen eine Schärpe mit je einem Kopftuch. Gemeinsam mit den Großen machten die Kinder Knoten in ihren Stoff und rührten Batikfarbe im heißen Wasser an. Die Stoffe wurden in die Farbe gelegt und die Kinder konnten beobachten, wie sich weiße Stoffe bunt verfärbten.

Beim Frühlingsfest, welches die Projektwoche abgeschlossen hat, durften die Kinder ihren Eltern alle Projektgruppen vorstellen und zeigen, was sie alles erlebt haben.

Natur hautnah erleben im Schulkindergarten in Sigmaringen

„Kartoffeln sind besser als Rüben und Kohl“. Mit lustigen Liedern, Gedichten und einem „Kartoffelfeuer“ haben die Mädchen und Buben aus dem Schulkindergarten in Rosna, einer Außenstelle des Kindergartens Sigmaringen, Erntedank gefeiert. Die Kinder haben sich in den Wochen zuvor intensiv mit dem Thema Kartoffelernte beschäftigt und auf einem Bauernhof im Ort sogar selbst Hand angelegt. Vom Bauern erfuhren sie, dass im Frühjahr Saatkartoffeln gesetzt werden müssen und dass es Zeit, Sonne, Wasser und Wind braucht, damit die Kartoffeln reifen und geerntet werden können. Klar, dass nicht nur geerntet und gedankt wurde. Später wurde aus den Kartoffeln ein leckerer Reibekuchen gemacht und verzehrt. Rund um das lodernde Feuer ließen alle gemeinsam noch einmal die lange Zeit bis zur Ernte der tollen Knolle Revue passieren.

Dass auch der Apfel ein vielfältiges und natürliches Nahrungsmittel ist, erfuhren die Kinder der Bienengruppe aus dem Schulkindergarten in Sigmaringen. Auch sie lernten das leckere Obst auf verschiedene Art und Weise kennen. Bilderbuchbetrachtungen und Singspiele vermittelten Wissen und stimmten zunächst auf das Thema ein. Bei einem Besuch auf einem Bauernhof in Rulfingen konnten zunächst die Äpfel, die zuvor vom Traktor auf beeindruckende Weise vom Baum geschüttelt wurden, aufgelesen werden. Selbst die Erzieherinnen und Zivis ließen sich vom Sammeleifer der Kinder anstecken. Nach einer lustigen Rückfahrt auf dem Anhänger ging es an das Verarbeiten der Äpfel. Mit viel Kraft wurden die Äpfel auf althergebrachte Weise gepresst. Der süße Saft zu einem köstlichen Apfelkuchen war die Belohnung für die Anstrengung. Eine Kiste Äpfel konnten die eifrigen Sammler ebenfalls mitnehmen und in den nächsten Tagen im Kindergarten zu Apfelmus und Saft verarbeiten.

Ganzjährig erleben die Sigmaringer Kinder die Natur und insbesondere Fauna und Flora des Waldes bei ihren Ausflügen in den nahen Park Josephslust. Dort steht seit mittlerweile 5 Jahren ein Waldwagen, der für ca. 12 Kinder Schutz bietet. Ob bei leichtem Herbstniesel, im tiefen Schnee, in der lauen Frühlingsluft oder im kühlenden Sommerschatten, der Wald hat zu jeder Jahreszeit ein pädagogisch wertvolles Angebot parat, das meist am besten von den Kindern selbst entdeckt und weiterentwickelt wird.

Ein Baumstamm, der mit Hilfe des Zivis über einen Graben gelegt wurde, wird zur Brücke, die erst zögernd und ängstlich, dann immer mutiger, überwunden werden will. Ein Erdloch wird zum kuscheligen Moosbett, in dem die ganze Gruppe Platz findet. Dazu noch eine imaginäre Feuerstelle und ein Dach aus Zweigen – jeder kann mithelfen und manch stilles Kind lebt auf, bis bald fröhliches Kinderlachen durch den Wald schallt. Und wenn es kalt wird, wärmt der Ofen im Waldwagen.





Grundstufenschule Weingarten zum Bildungsplanübergreifenden Unterricht

Der für die Grundstufe des KBZO noch neue Unterrichtsweg, der alle Bildungsgänge integriert, hat sich inzwischen fest etabliert. Die Erfahrungen fließen in den Qualitätszirkel ein. Hauptergebnis dieser neuen Entwicklung ist, dass die Jahrgangsstufen, bestehend aus jeweils drei Klassen, enger zusammenarbeiten und somit die vorhandenen Ressourcen wie Räume, Personal und Materialien deutlich effektiver nutzen können. Die beteiligten Teams empfinden ihre Arbeit als größtenteils sehr befriedigend. Die Arbeit an einer wegweisenden Konzeption wird unter der Leitung einer eigens dafür ins Leben gerufenen Fachgruppe vorangetrieben. Diese bezieht die drei Bildungspläne – die Grundlagen der Schule für Körperbehinderte, das Positionspapier Bewegungsförderung des MKS unter Berücksichtigung des therapieimmanenten Unterrichts – mit ein.

Kooperationen:

1. Mit den Kindergärten Weingarten und Kisslegg und mit den Frühförderstellen:

Neben gemeinsamen Aktionen, wie beispielsweise auf dem Schulbauernhof, hat die gemeinsame Arbeit der Kooperationsstellen vor allem den Schwerpunkt, Übergänge gewinnbringend zu gestalten. Dazu wurde ein Konzept entwickelt, bei dem auch die Eltern umfassend und in den verschiedenen Stadien des Entscheidungsprozesses über die verschiedenen Beschulungsmöglichkeiten von Einzelintegrationen über Kooperationen und Außenklassen bis hin zur Beschulung an der SfK informiert werden.

2. Mit Schulen:

Kooperationen mit anderen Schulen finden auf verschiedenen Ebenen statt:

- Mit verschiedenen Grundschulen werden Projekte zu den Themen Bewegungsförderung, soziales Lernen, Sport, Kunst und Musik durchgeführt. Besonders zu erwähnen ist hier ein kooperatives Judo-Projekt, in dem Schüler der Oberstadt-Schule Weingarten gemeinsam mit Schülern des KBZO von den Lehrkräften der Grundstufe im Judo-Club unterrichtet werden.
- Sonderpädagogische Beratung wird im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes vor Ort erteilt.
- SchülerInnen werden in der Regelschule durch fest eingerichtete Kooperationsstunden im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes vor Ort begleitet.
- Partner für Außenklassen werden gesucht. Hierbei wird ein Schwerpunkt auf die Region Württembergisches Allgäu gelegt.



Kooperationsschulen (Grundschulen):

Vogt, Klösterle RV, Kuppelnau RV, Weißenau RV, Oberstadtschule Weingarten, Promenadenschule Weingarten, Klosterwiesenschule Baidt, Achtschule Baienfurt, Grünkraut, Bildungszentrum Bodnegg, Reichenhofen, Engerazhofen, Praßbergschule Wangen, Wuchzenhofen, Ratzenried, Wilhelmsdorf/Zusdorf, Döchtbühlschule Bad Waldsee, Eugen-Bolz-Schule Bad Waldsee, Grund- und Hauptschule am Adenauerplatz Leutkirch u.a.

3. Mit weiteren Kooperationspartnern:

In unterschiedlichen Projekten wird mit verschiedenen Betrieben, beispielsweise der Stadt Weingarten, der Heimat- und Kinderfest-Kommission und anderen Institutionen, projektbezogen oder dauerhaft zusammengearbeitet. Dadurch gelingt eine deutlich verbesserte Vernetzung vor Ort. Besonders hervorzuheben ist die seit mehreren Jahren fast schon als ideal funktionierende Zusammenarbeit mit dem Hof Immerz, der uns die breitgefächerten Möglichkeiten bietet, einen Bauernhof für Unterricht und Therapie zu nutzen.

Weitere konzeptionelle Schwerpunkte

bildet die Auseinandersetzung mit den neuen Bildungsplänen der Förderschule und der Schule für Geistigbehinderte auf der Basis des Bildungsplans der Grundschule. Die verstärkte Verankerung von „Unterstützter Kommunikation“ durch institutionalisierte Rituale im Schulalltag unter Berücksichtigung der Schulhaus-Gestaltung gelingt mit Hilfe der Planung von Schwerpunktclassen und das auch in Kooperation mit benachbarten Sonderschulen. Die Fortbildung des Kollegiums zum Thema Autismus und die Implementierung des TEACCH-Ansatzes haben bereits begonnen. Eine Evaluation und eine Anpassung des Trainingsraumkonzeptes wurden bereits durchgeführt.



Martin Kühn



Grundstufenschule Biberach

In diesem Jahr hat sich in der Schule Biberach viel personell bewegt. Hauptsächlich aufgrund einiger Schwangerschaftsausfälle musste das Personal in Biberach merklich ergänzt werden. Insgesamt kamen mit Frau Dallmann, Frau Grosse-Lindemann, Frau Gerster und Frau Lebzig vier neue Kolleginnen ins Biberacher Team. Außerdem wird seit dem begonnenen Mutterschutz von Frau Fox die Schule kommissarisch von Herrn Döller geleitet.

Insgesamt waren die Schülerzahlen im Jahr 2009 deutlich rückläufig. So haben wir in der neuen ersten Klasse fünf Kinder, wobei in diesem Schuljahr als Neuerung zwei Schüler vom Kooperationspartner Schule St. Franziskus Ingerkingen dabei sind. Diese beiden Kinder werden nach dem Bildungsplan für Geistigbehinderte unterrichtet. Außerdem kommen von St. Franziskus ein Sonderschullehrer und eine Ergotherapeutin in die Klasse, um das Klassenteam zu unterstützen. Im Mai 2009 kam hoher Besuch vom Regierungspräsidium Tübingen zur Überprüfung des IZBB-Zuschussprojektes „Schule Biberach“. Zweck des Besuches war es, die baulichen und räumlichen Gegebenheiten mit den jeweils beantragten Mitteln zu vergleichen. Und zu unserer großen Freude hat unsere Schule diese Überprüfung durch Herrn Sailer mit Bravour bestanden. Dieses Jahr fanden wieder die Bundesjugendspiele für die Klassen 3 und 4 gemeinsam mit der Sprachheilschule Biberach statt. Egal, ob es der 50-Meter-Lauf war oder der Weitwurf, bei den Bundesjugendspielen wurden tolle Ergebnisse erzielt. Zeitgleich fand im Biberacher Stadion für die Klassen 1 und 2 beider Schulen der Spiel- und Sporttag statt. Dabei galt es, Geschick und Teamgeist zu zeigen. Insgesamt waren hier rund 80 Kinder beider Schulen im Stadion. Auch im kommenden Schuljahr soll diese Form des sportlichen Miteinanders weiter Bestand haben. Eine Besonderheit war dieses Sportereignis auf jeden Fall, denn mit dem Ende des Schuljahres 2009 ging auch die langjährige enge Kooperation der beiden Schulen zu Ende. Der letzte KBZO-Schüler, der noch an der Sprachheilschule bis Juli 2009 beschult wurde, verließ die Klasse 4 und wechselte an eine Biberacher Hauptschule.

Weiterhin existiert eine gut funktionierende Kooperation mit dem DAV. Frau Sonntag bringt hier unseren Schützlingen mit viel Gefühl das Klettern an der Kletterwand bei. Außerdem hat sich unsere UK-Gruppe fest in unserem Schulprofil etabliert und zeigt, wie wichtig die unterstützte Kommunikation für einige unserer Schüler ist.

Beim Herbstfest 2009 waren bei herrlichem Wetter wieder viele Eltern, Kollegen und Ehemalige anwesend und konnten sich in geselliger Atmosphäre austauschen. Es wurden Schmink- und Bastelangebote gemacht und für einen guten Zweck konnten sich die ganz Sportlichen am Spendenlauf beteiligen. Der Erlös hieraus kam unserem Spendenkonto der Schule zugute. Zudem wurden während des Schuljahres viele tolle Projekte und Lerngänge in den unterschiedlichen Klassen und Projektgruppen durchgeführt. Ob im Braith-Mali Museum mit der Ausstellung von Sepp Mahler, der Lerngang auf den Kartoffelacker, die Ausstellung in der Stadtbuchhandlung Biberach, die Beteiligung am Schützenfest, der Besuch des Klettergartens Bad Waldsee oder die eigene Saftpresse an der Schule - es gab Vieles zu erkunden, zu entdecken und zu meistern. Ein turbulentes Jahr 2009 ging mit schönen Weihnachtsfeiern der Klassen 1 bis 4 zu Ende. Wir freuen uns auf ein weiteres spannendes Schuljahr. Vielleicht dann mit dem 5. Grundstufenjahr?

Matthias Döller



Lassbergschule Sigmaringen Grundstufe KBZO

Auch nach dem Jubiläumsjahr ging es an der Lassbergschule engagiert und kreativ weiter. Wir begannen 2009 mit einer Gesamtzahl von 35 Schülerinnen und Schüler, so wie wir zu den Weihnachtsferien 2008 abgeschlossen hatten. Wir behielten im Schuljahr 08/09 das Prinzip der bildungsplanübergreifenden Jahrgangsklassen bei. Klasse 1 und 2 kooperierten an zwei Wochentagen miteinander. Zum Schuljahreswechsel 2009 beschlossen wir im Team, gerade diese zwei Klassen neu zusammenzusetzen, auch bedingt durch diverse Schülerwechsel wie Neuzugänge und Abgänge. Dabei gelangten wir schließlich zu einer Klasse 3 und einer jahrgangsgemischten Klasse 2/3. Wir entschieden zugunsten einer Gruppenzusammensetzung mit geeigneten Lernpartnern in der Lerngruppe und nicht mehr ausschließlich an der Jahrgangsklasse festzuhalten. Mit dem Schuljahreswechsel im Sommer 2009 verließ uns eine große Klasse mit 13 SchülerInnen, plus drei KooperationsschülerInnen der benachbarten Förderschule. Der größte Teil dieser Klasse wechselte zum neuen Schuljahr nach Weingarten, um dort die fünfjährige Grundstufe zu vollenden. Zwei der Jungen hatten sich in ihrer Motorik so weit verbessert, dass sie wohnortnah an der Schule für Geistigbehinderte weiter beschult werden konnten. Unsere neue 1. Klasse zeigte sich recht bald als eine sehr heterogene, quirlige und liebenswerte Truppe von neun Jungen und einem Mädchen. Insgesamt waren es nun 32 SchülerInnen in vier Klassen.

Von den Wechseln in der Schülerschaft jetzt zum Kollegium: Wie schon im vergangenen Jahr gingen wieder mehrere Mitarbeiterinnen aktiv gegen den Rückgang der Geburtenrate an. Folglich mischten sich zum Schuljahreswechsel drei neue Gesichter unter das Kollegium, darunter auch Verstärkung für unsere männliche Minderheit.

Im Schuljahr 2008/09 wurden innerhalb der Klasse zusätzlich zur Einzeltherapie und zur Psychomotorik ergänzende Angebote geschaffen, die unabhängig vom Klassenverband spezifisch die Stärken und Entwicklungsziele der Kinder im Fokus haben, beispielsweise die Walkinggruppe, die Rolli-Trainingsgruppe und die Kreativgruppe mit den Ergotherapeutinnen. Im September 2009 wurde dieses Prinzip ausgeweitet und durch einen kompletten Neigungsnachmittag ergänzt, an dem alle SchülerInnen entsprechend ihrer Neigungen und Förderbedürfnisse an klassen- und jahrgangsübergreifenden Gruppenaktivitäten teilnehmen.

Der Januar 2009 begann mit einem engagierten Einsatz der Eltern in Form eines Bewirtungsstandes an der Sigmaringer Eisbahn. Von eisigem Wind und klirrender Kälte ließen sich die Helfer nicht abschrecken – leider aber die Besucher, was uns den Gewinn vermasselte. Dennoch zeigte die Aktion, was eine motivierte Elternschaft alles auf die Beine stellen kann und stärkte das Gemeinschaftsgefühl! Allen Helfern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt!





Lassberg- schule Sigmaringen

Zwei Aktionen ähnlicher Art entstanden aus dem Engagement der Mitarbeiterschaft vor Ostern und zu Beginn der Adventszeit.

Beide Male stellten SchülerInnen zuvor tatkräftig Dekorationen und andere Verkaufsartikel her. Vor Ostern boten die Mitarbeiter diese auf dem Sigmaringer Wochenmarkt feil und diesmal schaffte es selbst der strömende Regen nicht, unsere Käufer abzuhalten. Die Krönung war schließlich der Adventsmarkt in der Schule, der in jeder Hinsicht ein voller Erfolg war.

Die Schüler verkauften voller Stolz ihre Produkte, die Lose und gespendeten Gewinne der Tombola waren der Renner und bei Kaffee und Kuchen genossen alle das gesellige Beisammensein in gemütlicher Atmosphäre. Ein großes Lob und herzlichen Dank an alle Beteiligten! Der Grundgedanke der ersten beiden Aktionen war, dass wir unbedingt wie im vergangenen Jahr weiter mit unseren SchülerInnen regelmäßig das Lernen auf dem Bauernhof der Familie Göhring fortsetzen wollten – und das will schließlich auch bezahlt sein. Gerade wegen unserem begrenzten Außengelände rund um die Schule sind solche außerschulischen Aktionen von besonderer Bedeutung für unsere Schüler. Umso mehr freuen wir uns, dass zunächst für 2010 die Kosten der wöchentlichen Bauernhofveranstaltungen komplett vom KBZO übernommen werden! Ein Dank an die Stiftung!

Für eine ganz besondere Aktion, die überwiegend im Jahr 2010 stattfinden wird, erhielten wir 2009 eine Förderzusage der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen: Die Bank hat zugesagt, die zusätzlichen Sachkosten für ein Sonnenblumenlabyrinth zu übernehmen, das von der Klasse 2/3 zusammen mit Frau Göhring angelegt werden wird. Das Schulteam beschloss, den Erlös des Adventsmarktes für einen besonderen Ausflug im Jahr 2010 zu verwenden.

Im Dezember hatten die SchülerInnen unserer 1. Klasse im Wald bei Rulfingen ein besonders eindrückliches Erlebnis. Hoch zu Ross kam der heilige Nikolaus daher geritten, gefolgt vom Knecht Ruprecht zu Fuß. In seinem Buch hatte er tatsächlich Wissenswertes über die Kinder der Lassbergschule und in seinem Sack Geschenke für alle dabei. Das war natürlich sehr aufregend und beeindruckend für alle!

Zu unser aller Bestürzung mussten wir leider zum Jahresende Abschied von einer Schülerin mit schwerer Mehrfachbehinderung nehmen. Während einer akuten Erkrankung verstarb sie Ende November im Krankenhaus. Da die Eltern zur Bestattung sogleich in ihr Heimatland aufbrachen, gestalteten wir in der Schule eine Trauerfeier ohne Angehörige, auf der die Kinder mit schriftlichen und gemalten Wünschen Abschied von ihrer Mitschülerin nehmen konnten. Zudem war bis zu den Weihnachtsferien in der Schule ein Gedenktisch mit diesen Abschiedsgaben aufgebaut. Ihr persönliches Mobile bleibt als dauerhafte Erinnerung im Flur der Schule aufgehängt.

Wir danken dafür, dass wir sie einige Jahre auf ihrem Weg begleiten durften.

Charlotte Mühl





Grundstufenschule KBZO in Friedrichshafen

Die SchülerInnen, die die Grundstufe am KBZO in Friedrichshafen besuchen, erhalten einen Unterricht, der sich an den Bildungsplänen der Grundschule, der Förderschule und der Schule für Geistigbehinderte orientiert. Das bedeutet, dass ein über drei Bildungspläne übergreifender Unterricht in den Klassen durchgeführt wird.

Je nach Schülerzusammensetzung werden jahrgangsübergreifende Klassen gebildet. Das bedeutet, SchülerInnen verschiedener Jahrgangsstufen – in der Regel 1/2 und zukünftig 3/4 – bilden eine Klasse.

Um kommunikative Möglichkeiten der SchülerInnen, die nicht oder kaum über Lautsprache verfügen, zu erweitern, wird die Unterstützte Kommunikation in der Pädagogik und Therapie eingesetzt. Wir arbeiten schwerpunktmäßig mit PECS, einem Kommunikationssystem mit dem Austausch von Bildkarten, mit Gebärden „Schau doch meine Hände an“ und Kommunikationshilfen mit einfachen elektronischen Hilfsgeräten, beispielsweise Power Link, Go Talk und andere.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Unterrichten nach Teacch, einem Ansatz, der Schülern Sicherheit durch feste Strukturen in einem überschaubaren Rahmen bietet. Dies entspricht den speziellen Anforderungen der Schüler mit autistischem Verhalten, ist jedoch für SchülerInnen mit unterschiedlichsten Aufmerksamkeitsstörungen ebenso förderlich.

Diesem Profil entsprechend vergrößerte sich die Grundstufenschule KBZO in Friedrichshafen im zweiten Schuljahr ihres Bestehens von elf auf 23 SchülerInnen.



*I. Matscher
(Sonderschulrektorin)*





Förder- und Hauptschule

Zu Beginn des Jahres 2009 besuchten 55 Schülerinnen und Schüler die Hauptschulabteilung und 110 Schülerinnen und Schüler die Förderschulabteilung. Zum Ende des Schuljahres verließen schließlich vier Schülerinnen und sechs Schüler die Hauptschulabteilung mit einem Abschlusszeugnis. Insgesamt 26 Abgängerinnen und Abgänger beendeten die Hauptstufe der Förderschule und erhielten ein Abschluss- oder Abgangszeugnis. Für alle Abgänger konnten in Zusammenarbeit mit der Rehabilitationsberaterin der Agentur für Arbeit in Ravensburg tragfähige Anschlüsse gefunden werden.

Die Schülerinnen und Schüler der beiden Abteilungen wurden in insgesamt 21 Klassen unterrichtet. Drei Klassen wurden als sogenannte FH-Klassen geführt, in denen bildungsgangübergreifend unterrichtet wurde. Wir tragen damit nicht nur dem Gedanken „gemeinsam länger lernen“ Rechnung, sondern berücksichtigen auch, dass viele Kinder auch noch nach der Grundschulzeit Entwicklungen vollziehen, die einer frühzeitigen Festlegung auf bestimmte Bildungsgänge entgegenstehen. Unsere Erfahrungen damit sind überwiegend positiv und münden gegenwärtig in der Diskussion über eine Ausgestaltung einer Orientierungsstufe über alle Bildungsgänge hinweg. Seit einigen Jahren wird von schulpolitischer Seite intensiv daran gearbeitet, unsere Schüler und Schülerinnen frühzeitig und umfassend auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten. Ein neues Instrument dafür ist die sogenannte „Profil AC“, die landesweit an allen 7. Klassen der Haupt- und Förderschulen eingeführt werden soll und in diesem Jahr erstmalig am KBZO umgesetzt wurde. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen mit Aufgabenstellungen konfrontiert, die unter anderem Teamarbeit und Kreativität zur Problembewältigung erfordern. Die individuellen Herangehensweisen sollen Aufschlüsse über bestehende Kompetenzen und Fördernotwendigkeiten in den letzten Schuljahren uns schließlich auf dem Weg zur Ausbildungsreife geben.

Die Diskussionen zur Einführung der neuen Werkrealschule und einer adäquaten Umsetzung am KBZO sorgte für nachhaltige Diskussionen. Wir sehen es als eine selbstverständliche Aufgabe an, allen Schülerinnen und Schülern unserer Einrichtung bei entsprechender Eignung den Zugang zu qualifizierenden Bildungsgängen und damit auch zur neuen Werkrealschule zu ermöglichen und werden daher im laufenden Kalenderjahr die entsprechende Zulassung beantragen. Damit werden wir den Hauptschülern, die nicht im Laufe einer Orientierungsstufe in den Bildungsgang der Realschule wechseln können, die Möglichkeit bieten, einen mittleren Bildungsabschluss zu erreichen. Wie sich dieser Abschluss im Einzelnen gestalten lässt, bleibt eine Aufgabe der nächsten Jahre. Hier sind unterschiedliche Modelle angedacht, die in jedem Fall die individuelle Situation der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen werden.



Eine wichtige Rolle bei der engeren Zusammenarbeit von Schule und beruflicher Ausbildung spielt auch der Bildungsgang „Kooperationsklasse“. Hierbei handelt es sich um die Verzahnung des jeweils letzten Schuljahres der Haupt- oder Förderschule mit dem Berufsvorbereitungsjahr als eigenständigen Bildungsgang. Ein entsprechender Antrag wurde im Frühjahr 2009 an das Regierungspräsidium gestellt, bislang aber noch nicht positiv beschieden. Trotzdem haben die Abteilungen gemeinsam mit der Sonderberufsfachschule am KBZO bereits wichtige Vorarbeiten geleistet und Erfahrungen gesammelt.

Schon jetzt besuchen zwei Schüler ein vergleichbares Angebot. Sie werden dabei integrativ in den Abgangsklassen der Hauptschule beschult und können im Schuljahr 2010/11 das Berufsvorbereitungsjahr anschließen. Hierdurch erlangen sie einen dem Hauptschulabschluss vergleichbaren Bildungsabschluss und damit die Voraussetzung für eine berufliche Ausbildung. Wir sind optimistisch, dass der Bildungsgang „Kooperationsklasse“ genehmigt wird, zumal er als eine der vorgezeichneten Möglichkeiten in den Überlegungen zu den Abschlussvarianten einer Hauptschule eine klar definierte Rolle spielt.

Wolfgang Greshake



Realschule

Auch im Jahr 2009 war in der Realschule das wohl wichtigste Ereignis die Abschlussprüfung, auf die alle Schülerinnen und Schüler sechs Jahre hingearbeitet hatten.

Nach dem Pilotjahr 2008 und mit hohem organisatorischem und persönlichem Einsatz aller, verlief die zweite Abschlussprüfung nach der Bildungsplanreform bereits mehr routiniert und eingespielt. Die Erfahrungen aus dem ersten Jahr wurden reflektiert und führten zu merkbar Verbesserungen. Dabei war die unbürokratische, harmonische und zielorientierte Zusammenarbeit mit unseren Partnerschulen eine gute Voraussetzung, dass sich der gemeinsame Prozess zur Optimierung der organisierten Abschlussprüfung weiterentwickelt.

Zur Realschulabschlussprüfung 2009 traten acht Schüler an. Alle bestanden die Prüfung, der Notendurchschnitt lag bei 2,6. Es war beeindruckend, wie die Schüler, trotz der zum Teil sehr schweren körperlichen Beeinträchtigungen, den Anforderungen der Prüfung voll gerecht wurden, was auch von der prüfenden Partnerschule, der Realschule in Aulendorf, als beachtenswert und bewundernswert beurteilt wurde.

Von den Abgängern wechselten drei Schüler auf ein Gymnasium, zwei begannen die Ausbildung zum Technischen Zeichner in der SBFS des KBZO, ein Schüler begann eine Berufsausbildung im BBW in Neckargemünd und zwei fanden eine Ausbildungsstelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Damit zeigte sich wieder einmal, dass es durch die qualitativ hochwertige Ausbildung der Realschüler des KBZO kein eklatantes Problem für unsere Schülerinnen und Schüler ist, einen adäquaten Anschluss nach der Schule zu finden.

Auch in Zukunft muss es unser Ziel sein, unseren guten Ruf in der Öffentlichkeit zu erhalten und weiterhin beachtenswerte Abschlüsse zu präsentieren. Es muss unser Anspruch bleiben, Menschen mit Behinderungen optimal zu fördern, dass sie den bestmöglichen Bildungsstand erreichen. Wir werden immer wieder in unserer Arbeit bestätigt, wenn uns ehemalige Schülerinnen und Schüler besuchen und von ihren beruflichen Erfolgen erzählen.

Ich möchte diesen Jahresbericht zum Anlass nehmen, nicht nur das letzte Jahr sondern auch das vergangene Jahrzehnt kurz darzustellen.

So blicken wir auf eine seit einem Jahrzehnt staatlich anerkannte Realschule zurück, in der nicht nur Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden, sondern auch nicht behinderte Privatschüler – ein „Experiment“, das sich schon bald als voller Erfolg herausstellen sollte.

Wenn heute das Thema Inklusion in einem Teil unserer Gesellschaft noch intensiv diskutiert wird, wenn das Recht auf gemeinsamen Unterricht von jungen Menschen mit und ohne Behinderung in einer UN-Konvention erst gefordert wird, so wird dieser gemeinsame Unterricht in der Realschule des KBZO bereits seit einem Jahrzehnt praktiziert – jedoch findet die Integration an der Sonderschule statt. Und dabei ist zu beobachten, wie bei den Schülern Berührungsängste abgebaut werden, wie mit einer nicht unbedingt zu erwartenden Selbstverständlichkeit gemeinsames Lernen abläuft, wie sich auf beiden Seiten soziale und personale Kompetenzen entwickeln und Freundschaften entstehen.



Allerdings müssen dafür die Rahmenbedingungen stimmen; nur in einem gesicherten, sozialen Umfeld ist gemeinsames Lernen möglich, ohne dass Schüler ausgegrenzt werden.

Im Zuge dessen konnte im letzten Jahrzehnt die Zahl der Realschülerinnen und Realschüler mit derzeit 61 fast verdoppelt werden, sodass sich heute die Realschule als sicherer Bildungszweig innerhalb der Stiftung des KBZO etabliert hat. Inzwischen ist die Realschule des KBZO weithin bekannt, dass nicht nur Schüler-Anmeldungen aus dem Landkreis Ravensburg sondern auch aus weiterer Entfernung – vom Schwarzwald bis nach Bayern – vorliegen.

Nach der Umstellung auf Unterrichtseinheiten mit einer Dauer von 40 Minuten, statt der an Regelschulen üblichen 45 Minuten, konnten auch in unserer Realschule wesentliche Elemente der Leitlinien der Sonderschule K umgesetzt werden, wobei der Schwerpunkt auf die musikalische Förderung und die Bewegungsförderung gelegt wird.

Um noch einmal auf das Thema Inklusion zurückzukommen – wir überlegen, in welchem Maße sich die Realschule für Schüler ohne Behinderungen auch in Zukunft öffnen sollte. Diese „Öffnung nach innen“ der Sonderschulen wird auch in den Empfehlungen eines vom Kultusministerium eingesetzten Expertenrates angesprochen. Weiterhin wird es unser Ziel sein, Schüler ohne Behinderung aufzunehmen, aber dabei muss auch die Refinanzierung dieser Schüler durch das Land zum Thema gemacht werden, sowohl in Bezug auf Sachkostenzuschüsse, wie auch in Bezug auf Deputatsstunden für Lehrer.

Wir sind davon überzeugt, dass am Bestand der Realschule innerhalb der Sonderschule nicht gerüttelt werden darf, weil wir immer für Schülerinnen und Schüler da sein müssen, die einen besonderen Förderbedarf benötigen und die uns dringend brauchen, weil sie an den Regelschulen draußen Integrationsprobleme haben, gemobbt werden und am Rande der Klassengemeinschaft stehen. Inklusion wird immer in beiden Richtungen verstanden werden müssen, den Willen der Eltern und – am wichtigsten – das Wohl des Kindes berücksichtigend.

Josef Cerny





Schulabteilung für Geistig- und Mehrfachbehinderte

Das Cafe-Projekt im 2. Stock des Projekthauses hat seinen Betrieb aufgenommen und wird rege frequentiert. Es hat sich gezeigt, dass das Angebot eine Ergänzung für das Schülercafe der Differenzierten Werkstufe im Erdgeschoss darstellt und beide Projekte das Schulleben im Projekthaus bereichern.

Der Snoezelenraum ist immer belegt und hat sich als Juwel für die GB-Abteilung erwiesen. Inzwischen wird der Raum auch von anderen Abteilungen rege nachgefragt. Die abteilungsübergreifende Fortbildung für den vielfältigen Einsatz des Snoezelen-Raums hat sich gelohnt.

Die abteilungsübergreifenden Fachräume im Projekthaus werden intensiv genutzt und sind mittlerweile weitestgehend eingerichtet. Die Arbeitserziehung hat im Untergeschoss und im Vergleich zur Burach hervorragende Bedingungen. Die Kooperation mit den Werklehrern der Differenzierten Werkstufe ist für beide Bereiche ein Gewinn, da die verschiedenen Werkzeuge, Maschinen, Materialien und Arbeitsgeräte gemeinsam eingesetzt werden können. Es ist absehbar, dass die Berufsschulstufe der GB-Abteilung und die Differenzierte Werkstufe weiter zusammenwachsen werden.

In den Weihnachtsferien werden drei weitere Küchenzeilen im Projekthaus eingebaut. Die GB-Abteilung hat dann genügend Möglichkeiten, ihren Unterricht im Bereich Selbstversorgung, Hauswirtschaft und selbstständige Lebensführung optimal zu gestalten.

Seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 ist der neue Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte in Kraft getreten. Die Herausforderungen, die der neue Bildungsplan stellt, nimmt das Kollegium gerne an und seit Schuljahresbeginn wird in Arbeitsgruppen das geforderte, spezifische Profil erarbeitet. Das Stufenprofil der Berufsschulstufe ist schon weit gediehen und kann voraussichtlich im nächsten Schuljahr entsprechend des formulierten Konzepts umgesetzt werden.

Die Bildungsbereiche Arbeit, Wohnen, Freizeit, Mobilität, Gemeinde, Partnerschaft, Sexualität, Freundschaft und Liebe sind Schwerpunktthemen bei der Implementierung des neuen Bildungsplans. Sie werden für alle Stufen als Gesamtcurriculum konzipiert und müssen mit den anderen Abteilungen abgestimmt werden. Dieses Unterfangen ist eine mittelfristige Aufgabe und wird die Schulentwicklung der nächsten Jahre entscheidend beeinflussen.





Die Stiftung KBZO partizipiert am Europaprojekt Comenius „Programm für lebenslanges Lernen“

Der Projektantrag wurde im Sommer 2009 genehmigt und das Projekt dauert zwei Jahre. Das KBZO, vertreten durch die GB-Abteilung, ist eine der Partnerschulen bei der Comenius-Regio-Partnerschaft mit Tschechien. Der Projekttitle lautet: „Schulische Förderung von jungen Menschen mit schwersten Mehrfachbehinderungen in der Phase der Vorbereitung auf ein Leben als Erwachsene.“ Beteiligte Vertragspartner sind vier Sonderschulen aus Ladenburg, Lichtenstern, Heilbronn und das KBZO, das Fachseminar Karlsruhe, ein Expertenteam und federführend die Vertreter des Kultusministeriums. Jeder Partner stellt im ersten Projektjahr einige erfolgreiche Unterrichtsbeispiele laut Projekttitle am Beispiel eines Themas vor. Die beteiligten Partner von Deutschland und Tschechien lernen ihre jeweiligen Bildungssysteme und Unterrichtsmethoden bei gegenseitigen Besuchen und Hospitationen vor Ort kennen. Im zweiten Projektjahr werden die gemachten Erfahrungen in die Arbeit der jeweils beteiligten Einrichtungen aufgenommen und auf die eigene Schülerschaft übertragen. Ein weiterer Teil des Projekts bezieht sich auf die Verbreitung der Ergebnisse über die Partnerschulen hinaus. Ich bin gespannt, wie sich das Projekt entwickeln wird. Die Arbeit am neuen Bildungsplan und das Europaprojekt lassen sich hierbei sehr gut miteinander verknüpfen.

Lernort Bauernhof

In der Abteilung für Geistig- und Mehrfachbehinderte, der Grundstufe, der Förder- und Hauptschule und dem Kindergarten erfreut sich der Bauernhof der Familie Immerz in Gropbach immer größerer Beliebtheit. Inzwischen erleben hier immer mehr Schüler aus allen Stufen mit unterschiedlichsten Schwerpunktsetzungen den Bauernhof in all seinen Facetten.

In der Mittel- und Oberstufe standen das Kennenlernen des Hofes mit seinen Tieren und Pflanzen sowie psychomotorische Erfahrungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Besonders das Schaf wurde von mehreren Gruppen sehr intensiv erkundet und „bearbeitet“. Besonderen Spaß bereitete den Schülern das Füttern der kleinen Herde mit trockenem Brot. Aber auch die Wollverarbeitung vom Scheren, übers Waschen der Rohwolle, dem Kadieren, dem Färben bis zur Herstellung von Kunstwerken aus Wolle und Filz war ein Erlebnis. Darüber hinaus wurden Kartoffeln, Kürbisse und andere Gemüsesorten angebaut, Apfelsaft gepresst und aus selbst gezogenen Ringelblumen Salbe hergestellt.

Die Schüler- und Schülerinnen der Werkstufe übten Arbeitsprozesse und handwerkliche Fähigkeiten beim Bau eines Insektenhotels und bei der Einfassung des eigenen Kürbisbeets. Im Sommer verbrachte eine Gruppe eine ganze Woche in Gropbach. Unter dem Oberthema „die Kuh“ versorgten sie die Tiere und stellten Milchprodukte wie Jogurt und Quark her, die dann direkt hernach zum Mittagessen verspeist wurden.

Der Bauernhof in Gropbach ist für uns zu einem unverzichtbaren, natürlichen Lernort geworden, der eine unendliche Zahl an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet und den die Schüler und Schülerinnen sehr gerne aufsuchen. Dieses resultiert nicht zuletzt aus dem unermüdlichen Einsatz der Familie Immerz, der an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen werden darf.

Kerstin Krekeler



Therapie und Bewegungsbildung

Die Therapie an unserer privaten Heimsonderschule für Körperbehinderte ist Teil eines transdisziplinären Systems, in dem Sonderpädagogen, Therapeuten und Hilfskräfte den individuellen Förderbedarf des Kindes im und außerhalb des Unterrichts abdecken.

Neben der Therapie-Planung und Dokumentation ist die Einbindung therapeutischer Ziele in die Hilfe- und Förderplanung ein wesentliches Aufgabengebiet. In der Praxis kommt dies neben der Einzeltherapie auch in Gruppenangeboten, Psychomotorik, Sport- und Schwimmen und Hippotherapie zum Tragen, insbesondere auch für schwerstmehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler. Da sich therapeutische Techniken, Methoden und Maßnahmen immer wieder durch neue medizinische Erkenntnisse verändern, wurde am KBZO das Therapeutenforum ins Leben gerufen. Dieses Forum findet mindestens zweimal jährlich statt. Hier treffen sich alle Fachlehrer K und Therapeuten des gesamten KBZO, um sich über physio- oder ergotherapeutische und auch logopädische Themen auszutauschen, sich fortzubilden und neue Erfahrungen zu sammeln. 2009 wurde schwerpunktmäßig das Thema „Esstherapie“ durch interne und externe Referenten den Mitarbeitern vorgestellt.

Die Hilfsmittelversorgung stellt einen weiteren Schwerpunkt dar. Hier macht sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Therapeuten und Sonderpädagogen besonders bemerkbar, um die Lebensqualität und die Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes positiv zu beeinflussen.

Tanja Halder, Martin Kühn, Philipp Lobinger

Hippotherapie

Das Hippoteam hat Verstärkung bekommen. Emil, ein großer stattlicher Wallach, unterstützt seit letztem Jahr die drei Therapiepferde Wally, Mona und Fengur. Geboren wurde das neue Pferd bereits im KBZO unter der Obhut von Herrn Kromphorn. Zusammen mit KBZO-Schülern aus der Werkstufe wurde er hier aufgezogen bis er dann nach Gropbach verlegt wurde.

Anfänglich war er für die drei Therapiepferde noch ein wenig angsteinflößend, mittlerweile sind sie jedoch ein eingespieltes Team.

Emil ist Ausbilder der Erstklässler. An ihm lernen sie Aufsteigen, Absteigen, Aufsteigen, Absteigen, denn dadurch verlieren sie die Angst vor Höhe und werden sicherer im Ablauf und Umgang mit dem Pferd – Emil zeigt hierbei sehr viel Geduld.

Die Hauptarbeit erledigen natürlich weiterhin unsere drei Therapiepferde:

- Wally, 30 Jahre, Haflinger sehr erfahren, geduldig und gelassen
- Mona, 16 Jahre, Haflinger, unsere routinierte Dame
- Fengur, 10 Jahre, Isländer, jung, dynamisch, lernt noch

Auch während des letzten, harten Winters haben sie tapfer und geduldig die Kinder auf ihrem Rücken durch die verschneite Landschaft getragen.

Pro Woche besuchten über 60 KBZO-Schüler aus dem Projekthaus und dem Inge-Aicher-Scholl Haus die Hippotherapie.

Unser Team setzte sich wie folgt zusammen: Luitgard Maier, Susanne Feist, Gabi Zeller, Simone Rusch und Jennifer Halsig.

Jennifer Halsig





Autismus

Der Anteil der Kinder mit Diagnosen aus dem Autismus-Spektrum am KBZO beträgt etwa zehn Prozent, wobei Autismus in der Regel kombiniert mit weiteren Entwicklungsstörungen und Körperbehinderungen einhergeht. Der Zugang zu diesen Kindern ist aufgrund ihrer Behinderung stark eingeschränkt und eigenen Regeln unterworfen. Eine Förderung dieser Schülerschaft ist daher mit besonderen Herausforderungen für die Schule verbunden. Schülerinnen und Schüler mit der Diagnose Autismus haben ganz spezifische Förderbedürfnisse und mehr noch als bei anderen Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf muss für jeden einzelnen Schüler ein spezifisches individualisiertes Förderprogramm erstellt werden.

Grundlage ist ein breites und tiefes Wissen über die verschiedenen Ausprägungen und Formen von Autismus. Die Stiftung KBZO hat deshalb für LehrerInnen und TherapeutInnen ein umfangreiches Fortbildungskonzept erarbeitet.

Erstmals wurden 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen in zwei Fortbildungseinheiten zu je vier Tagen mit den Grundlagen des TEACCH-Ansatzes durch Mitarbeiter des „team autismus“ unter der Leitung von Fr. Dr. Häussler vertraut gemacht. 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus diesem Kreis werden in den folgenden Jahren in Tandem-Teams die komplette, auf die Schulen des KBZO zugeschnittene Fortbildungsreihe durchlaufen.

Alle Führungskräfte der Heimsonderschule und den Grundstufenschulen haben gemeinsam einen dreitägigen Kurs zum Thema Autismus belegt. Damit ist sichergestellt, dass das gesamte Team der Stiftung KBZO mit dem Thema Autismus professionell arbeitet und die erforderlichen Ressourcen bei der Förderung von Schülerinnen und Schüler mit Autismus bereitgestellt werden. Außer den Lehrkräften werden auch Zivildienstleistende oder junge Männer und Frauen, die das Freiwillige Soziale Jahr absolvieren, im Umgang mit Menschen mit Autismus eingewiesen und begleitet.

Die Mitarbeit beim Forschungsprojekt Autismus des Fachbereichs Sonderpädagogik der PH Ludwigsburg mit Sitz in Reutlingen wird 2010 seinen Abschluss finden und die Ergebnisse werden auf einer Fachtagung präsentiert. Das KBZO ist weiterhin aktiv in allen Arbeitskreisen des Kompetenznetzwerks Autismus Oberschwaben vertreten. Diese Plattform erweist sich zusehends als eine sehr gute Möglichkeit, sich auszutauschen, weiterzubilden und damit unseren Schülerinnen und Schülern gute Entwicklungschancen zu bieten. Der Übergang von Schule und Ausbildung zum Beruf ist für alle Beteiligten immer noch eine gewaltige Herausforderung. Eine Einrichtung alleine kann dies nicht bewerkstelligen. Der Arbeitskreis Beruf steht hier in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer, den Integrationsfachdiensten, den verschiedenen Schulen, der Sonderberufsfachschule des KBZO, dem Berufsbildungswerk Adolf-Aich, den Jugendämtern, der Eingliederungshilfe, der Praxis von Frau Dr. Höhne, dem Elternverein Spektrum Autismus und weiteren Mitstreitern. Ohne die Beteiligung unterschiedlicher Betriebe, Firmen und Unternehmen wird dieses Projekt nicht erfolgreich sein können. Hier liegt noch ein weiter und steiniger Weg vor uns, der uns einen langen Atem abverlangen wird. Es gibt aber Beispiele in Deutschland und vor allem aus dem Ausland, die Mut machen und zeigen, wie Erwachsene mit der Diagnose Autismus erfolgreich in Betriebe integriert werden und dort wertvolle Arbeit verrichten.



Philipp Lobinger, Martin Kühn, Günter Maier



Therapie und Bewegungs- bildung

Sonderpädagogischer Dienst

Die allgemeinen schulpolitischen Entwicklungen, insbesondere vor dem Hintergrund der Diskussionen um das Thema Inklusion, haben die Aufgaben des Sonderpädagogischen Dienstes im letzten Jahr in den Mittelpunkt des sonderpädagogischen Interesses gerückt. Die Aufgabe des Sonderpädagogischen Dienstes ist zum einen die Beratung der Verantwortlichen und die Begleitung der Kinder mit entsprechendem Förderbedarf vor Ort, bis hin zur Kooperation und dauerhaften Begleitung bei integrativer Beschulung. Zum anderen werden in weitergehenden Fällen die umfassende diagnostische Abklärung sowie die Klärung des Förderortes die vorrangige Aufgabe sein. Das Ziel aller Bemühungen muss sein, in Abstimmung mit allen am Prozess Beteiligten, Wege zu finden, dem Kind die notwendige und bestmögliche Förderung zukommen zu lassen und damit die notwendige Qualität sicherzustellen.

Am KBZO hat der Sonderpädagogische Dienst in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Beratungen, diagnostischen Klärungen und Kooperationen geleistet. Auch die Arbeit der Frühförderung gehört hierzu. Aufgrund der neuen Entwicklungen und der noch unklaren Auswirkungen der Empfehlungen des Expertenrates für die zukünftige Beschulung behinderter Kinder, wurde am KBZO eine Arbeitsgruppe mit der Revision und Neugestaltung beauftragt. Ziel ist, dass das KBZO als kompetentes Beratungszentrum für alle Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt K zum Ansprechpartner in der Region wird. Damit soll sichergestellt werden, dass alle Kinder mit entsprechendem Bedarf Zugang zur bestmöglichen Förderung haben, um ihre individuellen Fähigkeiten zu entwickeln.





Unterstützte Kommunikation (UK)

Seit Jahren schon werden am KBZO Menschen gefördert, die aus verschiedenen Gründen in ihrer Lautsprache erheblich eingeschränkt sind oder über keine Lautsprache verfügen. Die Anfänge gehen bis in die 70er Jahre zurück. Durch den Anstoß aus den Reihen der Mitarbeiter und durch die Unterstützung der Schulleitung wurde im Jahr 2009 das Thema Unterstützte Kommunikation wieder verstärkt in den Mittelpunkt gerückt und damit begonnen, die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen am KBZO mit Bedarf an Unterstützter Kommunikation inhaltlich, strukturell und organisatorisch zu verbessern und zu vernetzen.

Bei Menschen mit einer Körperbehinderung sind in der Mehrzahl Beeinträchtigungen in der motorischen Steuerung die Ursache, warum das komplizierte Zusammenspiel der Muskeln von Lippen, Zunge, Kehlkopf und Atmung, das für die Bildung von Sprachlauten notwendig ist, nicht gelingt. Deshalb sind sie auf andere Möglichkeiten der Kommunikation angewiesen. Aber auch für Menschen mit einer geistigen Behinderung, einer auditiven Merkschwäche oder einer Autismusspektrumsstörung können die Methoden der UK wichtige Hilfen sein, um sich im Alltag zurecht zu finden, sich zu verständigen und mehr mitbestimmen zu können.

Die Methoden der UK beginnen bei den körpereigenen Kommunikationsformen wie Mimik, Gestik und Gebärden. Sie beinhalten graphische Symbole in nichtelektronischer Form wie Kommunikationskarten, -tafeln, Bücher und vieles mehr. Es gibt einfache und komplexe elektronische Geräte mit Sprachausgabe, die mit Händen, Füßen, mit dem Kopf oder über Augensteuerung gesteuert werden können. Es ist immer eine Herausforderung, individuell die geeignete Methode und den Einstieg auf dem passenden Niveau zu finden, damit die Kommunikationsförderung gelingen kann.

Was war nun im Jahr 2009 am KBZO? Auf Anregung einzelner Mitarbeiter fanden Treffen des Arbeitskreises UK statt die für alle Mitarbeiter offen waren und zu denen von allen Abteilungen Vertreter kamen. Im Arbeitskreis UK wurden Bedürfnisse und Ziele diskutiert und Eckpunkte formuliert, die einer kleineren Steuergruppe-UK als Arbeitsgrundlage mit auf den Weg gegeben wurden. Diese Eckpunkte waren:

- Bedarfserhebung
- Ausstattung (Gerätefundus zur Ausleihe, Raum, Material ...)
- Fortbildung und Professionalisierung
- UK als Unterrichtsprinzip
- Zeit, Deputatsstunden
- Übergänge, Vernetzung
- Beratungsstelle

Ein erster Schritt 2009 war eine quantitative Erhebung der SchülerInnen mit UK-Bedarf. Das Hauptergebnis dieser Umfrage war deutlich: 146 SchülerInnen, die nicht oder nur eingeschränkt über eine Lautsprache verfügen. Diese Erhebung und die Verteilung der SchülerInnen auf die einzelnen Abteilungen beeinflussten dann den weiteren Verlauf. Die Steuergruppe, die Herr Lormes im Rahmen des Qualitätsmanagements ins Leben rief, begann im Frühsommer 2009 ihre Arbeit. Ihre Mitglieder kommen aus verschiedenen Abteilungen, Ebenen und Berufsgruppen.





Unterstützte Kommunikation (UK)



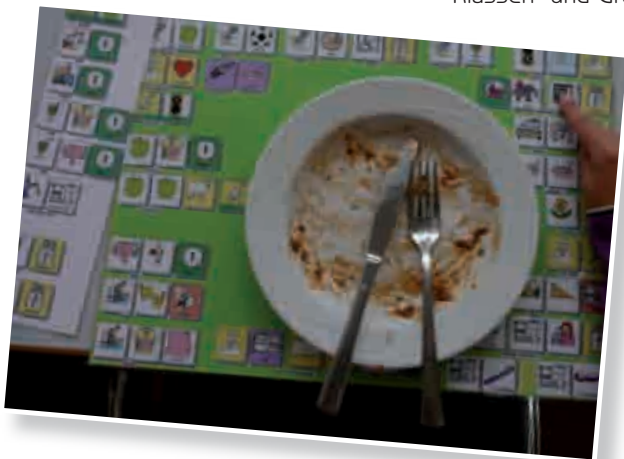
Die Arbeit und die Diskussionen in den UK-Gruppen bewegten sich in einem Spannungsfeld zwischen zwei Polen:

Auf der einen Seite sind Kommunikationsförderung und UK die Aufgabe aller Bezugspersonen eines Menschen, weil UK im Alltag, im Unterricht, in der Therapie und Freizeit gebraucht wird. Das heißt, UK geht alle an und sollte von jedem praktiziert werden. Auf der anderen Seite werden die Angebote und das Fachwissen, das es auf dem Gebiet der UK gibt, immer vielfältiger und spezialisierter. Brauchen wir also Spezialisten? Am Ende herrschte Einigkeit darüber, dass ein Stamm von Fachleuten aufgebaut werden muss, die in begleitender Funktion die Bezugspersonen eines betroffenen Schülers oder einer Schülerin unterstützen und beraten soll. Die Steuergruppe-UK, die zur Aufgabe hat, den Stellenwert von UK am KBZO zu verbessern und damit auch die Situation der Betroffenen, konnte bereits zum Schuljahresbeginn im September 2009 folgende Erfolge vorweisen:

- Beginn des Aufbaus einer Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation.
- Drei Mitarbeiter (Frau Stehle, Frau Werges und Herr Mühl) wurden für diese Arbeit mit einem Teil ihrer Stunden abgeordnet.
- Die Beratungsstelle erhält Räumlichkeiten im Projekthaus im 3. OG.
- Es sollen im Wirtschaftsplan 2010 finanzielle Mittel für Ausstattung und Ausbildung zur Verfügung gestellt werden.

Im Herbst 2009 wurde eifrig an der Ausgestaltung dieses Wirtschaftsplans UK-2010 gearbeitet. Es wurden zwar nicht alle festgestellten Bedarfe in den Wirtschaftsplan aufgenommen, aber durch die gute Vorarbeit der Steuergruppe und die Unterstützung von Herrn Lormes wurde doch ein finanzieller Rahmen für die UK-Arbeit-2010 verabschiedet, wie es ihn bisher am KBZO noch nicht gegeben hatte. Was damit im Jahr 2010 erreicht wird oder bereits wurde, lesen Sie nächstes Jahr wieder im Jahresbericht des KBZO.

Noch ein Ausblick auf 2010: Ende 2009 wurde in der Theorie geplant, womit 2010 die ersten Erfahrungen gesammelt werden sollen: Es ist ein Modell der UK-Pilotklassen und Pilot-Gruppen, die gemeinsam mit den Mitarbeitern der Beratungsstelle die Formen der Zusammenarbeit der Beratungsstelle mit den Klassen oder Gruppen entwickeln und die Implementierung von UK im Klassen- und Gruppenalltag gestalten.



Charlotte Mühl



Außenklasse Buggensegel

Die Oberstufenklasse O1/O2 ist bereits seit ihrem ersten Schuljahr eine Außenklasse in der Sonnenbergschule in Salem-Buggensegel. Die Sonnenbergschule ist eine staatliche Schule für Schüler und Schülerinnen mit einer geistigen Behinderung. Zurzeit werden 23 Sonnenbergschüler in Buggensegel unterrichtet.

Im Jahr 2009 verbrachten wir Anfang Mai einen wunderschönen Schullandheimaufenthalt in Wasserburg am Bodensee zusammen mit der gesamten Sonnenbergschule. In einem Schülerheim wohnten wir eine Woche lang direkt am Wasser. Schon die Anreise mit dem Zug war auf Grund eines Stromausfalls ein Abenteuer für die Schüler und Lehrer. Von Wasserburg aus konnte man bequem mit dem Schiff Ausflüge nach Lindau und zum Pfänder unternehmen. Daneben lud das Bodenseeufer zu ausgedehnten Spaziergängen, zum Eis essen und zum Singen am Lagerfeuer ein. Es war für alle ein tolles und unvergessliches Erlebnis.

Das Jahr 2009 brachte für unsere Klasse auch Veränderungen mit sich. Wir alle mussten uns traurigen Herzens von Tobias verabschieden. Durch seinen Tod war unser Jahr geprägt von vielen Gedanken und Erinnerungen an Tobi und an die kostbare Zeit, welche wir mit ihm verbringen durften.

Die Oberstufenklasse O1/O2 Buggensegel



Differenzierte Werkstufe

Im Schuljahr 2008/09 besuchten insgesamt 52 Schülerinnen und Schüler die Differenzierte Werkstufe des KBZO. 21 Schülerinnen und Schüler verließen Ende Juli 2009 den Fachbereich, wovon vier in das BVJ der Sonderberufsfachschule des KBZO wechselten. 13 Schüler wurden in unterschiedlichste Werkstätten für behinderte Menschen aufgenommen. Eine Schülerin konnte als Hilfskraft einer Großküche in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Ein Schüler fand eine Anstellung bei einer Baufirma und ein weiterer Schüler hat mit der Ausbildung zum Beikoch begonnen, wobei der praktische Teil der Ausbildung in einem Betrieb und der schulische Teil der Ausbildung im BBW Adolf-Aich abgedeckt werden. Ein Schüler ist noch arbeitsuchend.

Der bereits im Schuljahr 2007/08 neu eingeführte Projekttag war weiterhin Bestandteil des Unterrichts, das Spektrum der Angebote war wieder einmal sehr vielfältig. So wurde das Schülercafe in den hellen und modern eingerichteten Räumen zu einem beliebten Treffpunkt auch von Schülern und Kollegen der anderen Abteilungen. Bei den so genannten „Outdoor-Projekten“ übten sich die Schüler im Bogenschießen und lernten dabei auch, wie man selbst Pfeile und Zielscheiben herstellt. Neu war das Angebot, mit Modellflugzeug und Lenkdrachen Flugversuche zu unternehmen. Natürlich fand wieder die therapeutische Segelwoche auf dem Bodensee auf einem extra dafür gemieteten Segelschiff statt. Zur Vorbereitung auf dieses Ereignis erlernten die Schüler schon im Vorfeld die Grundbegriffe der Navigation sowie die wichtigsten Segelknoten knüpfen und auch den Umgang mit einem Kompass. Zudem wurde wieder abteilungsübergreifend mit den Mini12ern gesegelt.

Etwas Besonderes hatte sich das Tanzprojekt einfallen lassen, das in Anlehnung an den Film „Fluch der Karibik“ eine eigene Geschichte mit tänzerischen Mitteln aufführte. Hier stand natürlich Käpt'n Jack Sparrow im Mittelpunkt und am Ende siegte die Liebe zur schönen Prinzessin, nachdem die bösen Piraten besiegt worden waren. Am 2. April fand dann ein eigener „Karibiktag“ statt, an dem die Geschichte vor einem begeisterten Publikum aufgeführt wurde. Und weil der Erfolg so groß war, gab es im Mai noch eine zweite Aufführung.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Teilnahme am Kunstprojekt „Spuren hinterlassen“. Vom 28. September bis zum 1. Oktober fanden in der Innenstadt von Ravensburg an verschiedenen, öffentlichen Schauplätzen Gestaltungsprojekte zum Thema Gestalten und Lernen statt. In insgesamt neun Workshops konnten bei diesem Projekt etwa 80 Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulformen gestalterisch tätig werden. Teilnehmer waren die Sonderschule St. Christoph in Zußdorf, die Förderschule St. Christina in Ravensburg, das Hör-Sprachzentrum Altshausen, die Wilhelm-Busch Förderschule in Ulm und die Differenzierte Werkstufe des KBZO. Die Teilnehmer hatten dabei die Möglichkeit, ihre Talente weiter zu entwickeln und ein positives und produktives Miteinander zu erleben. Mittelpunkt des Geschehens waren die Arkaden am Gespinstmarkt und die Wiese vor dem Raueneckparkhaus. Hier zeigten unsere Schülerinnen und Schüler ihre Kreativität bei der Gestaltung von Skulpturen aus verschiedenen Materialien, wie beispielsweise Holz, Eisen und Stricke. Wichtig war bei dem Projekt, dass sich Schüler kennen lernen, dass Schüler mit Handicaps in der Öffentlichkeit Präsenz zeigen und „Spuren“ hinterlassen.

Christa Cerny





Sonderberufsfachschulen

Tag der offenen Tür der Sonderberufsfachschulen und des Schülerwohnheims

Information, Aktion und Unterhaltung waren Trumpf beim Tag der offenen Tür an den Sonderberufsfachschulen und im Schülerwohnheim am 20. November 2009. Bis in den späten Nachmittag kamen Besucher, darunter auch viele Schulklassen. Ob Schaubacken, Physik zum Anfassen, technisches Zeichnen oder Eichwerkstatt, der Rundgang durch das renovierte Schulhaus bot einen bunten Querschnitt durch die verschiedenen Ausbildungsangebote und die damit verbundenen praktischen Tätigkeiten. Zur Freude von Lehrern und Schülern konnten die Arbeiten zur Erneuerung der Außenfassade und der wärmetechnischen Sanierung des Gebäudes rechtzeitig zum Tag der offenen Tür abgeschlossen werden.

Sonderverkäufe der Juniorenfirma, Bewirtung im Cafe mit selbstgebackenem Kuchen, Herstellung und Verkauf von Holanzündern, eine angebotene Beratung durch die gemeinsame Servicestelle für Rehabilitation und viele andere Aktionen trugen zu dieser gelungenen Präsentation der beruflichen Schulen bei. Auch über das therapeutische Angebot an der SBFS wie Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie konnten sich die Besucher ein Bild machen. Parallel zum Tag der offenen Tür in der Schule konnten die neuen Räume des Schülerwohnheims auf der Burachhöhe besichtigt werden. Dort beeindruckte insbesondere der teilweise komplett neu gestaltete Bereich im Erdgeschoss die Gäste.

Angebote für SchülerInnen der Sonderberufsfachschulen mit Autismus-Spektrum-Störung

Derzeit besuchen sechs SchülerInnen mit Autismus-Spektrum-Störung unsere Sonderberufsfachschulen. Sie werden hier in gewerblichen und kaufmännischen Berufen ausgebildet. Ein Schüler besucht gerade das Berufsvorbereitungsjahr. Um diesen SchülerInnen ein individuelles Lernumfeld zu bieten, wurden neben der Strukturierung des Unterrichts folgende Angebote eingeführt:

1. Der Schüler erhält zusätzlich zum Klassenlehrer eine weitere feste Bezugsperson.
2. Eine soziale Lerngruppe, die SoLe-Gruppe, wurde gegründet.
3. Es finden Angebote zur Gestaltung der Pausen statt. Die SchülerInnen treffen sich zum Tischtennis, spielen miteinander oder können sich in Ruhezeiten zurückziehen, um Angebote wie Computerspiele, Lesen und Radio wahrzunehmen.
4. Es gibt eine individuelle Betreuung beim Mittagessen.
5. An der Arbeitsgruppe Autismus SBFS nehmen Lehrer und Therapeuten aus den verschiedenen Fachbereichen teil.





Sonderberufsfachschulen

Gründung einer sozialen Lerngruppe, die SoLe-Gruppe

In diesem Schuljahr wurde eine soziale Lerngruppe gegründet. Daran nehmen vier SchülerInnen mit Autismus-Spektrum-Störung teil. Die Treffen finden einmal wöchentlich statt. In den Stunden werden verschiedene, für diese SchülerInnen relevante Themen bearbeitet. Bisherige Themen waren beispielsweise die Gestaltung der Mittagspause, Small-Talk halten, Bewerbungsgespräche führen, Weihnachtspost verschicken und vieles mehr. Ziel dieser Gruppe ist es, eine Gemeinschaft zu bilden, sich gegenseitig zu unterstützen und soziale Kompetenzen zu trainieren.

Abschlussfeier 2009 in den Sonderberufsfachschulen

Nach den Reden von Herrn Besenfelder von der IHK Bodensee-Oberschwaben, Herrn Böhm vom Staatlichen Schulamt und Abteilungsleiter Herrn Laufer wurden während der Abschlussfeier der Sonderberufsfachschulen die Abschlusszeugnisse feierlich an folgende Schüler und Schülerinnen überreicht:



Emine Arslan	Hauswirtschaftshelferin
Julian Brendle	Bürofachhelfer
Dominik Bühler	Bürofachhelfer
Benjamin Epple	Werkzeugmaschinenpaner
Fabian Herbig	Bürofachhelfer
Natalie Kzanev	Teilzeichnerin
Alexander Lässle	Bürofachhelfer
Daniel Lott	Bürofachhelfer
Jenny Nest	Teilzeichnerin
Markus Obst	Hauswirtschaftshelfer
Bianca Pappelau	Hauswirtschaftshelferin
Wjatscheslaw Schaber	Werkzeugmaschinenpaner
Johannes Stehle	Teilzeichner
Stefanie Wilhelm	Hauswirtschaftshelferin

Im Anschluss an die musikalisch umrahmte Feier nahmen alle schweren Herzens voneinander Abschied bei vielen Gesprächen, einem Glas Sekt und leckeren Häppchen. Auch die eine oder andere vergossene Träne wurde gesehen.





Praktikumserfahrungen

Während der Ausbildungszeit in den Sonderberufsfachschulen der Stiftung KBZO haben Praktika immer einen sehr hohen Stellenwert. Neben der berufspraktischen Ausbildung in den technischen und kaufmännischen Büros, der Metallwerkstatt oder der Lehrküche, sollen die SchülerInnen auch Praktika in Betrieben oder Einrichtungen der freien Wirtschaft absolvieren, um zusätzliche Berufserfahrungen zu sammeln.

Jenny Nest ist beispielsweise eine autistische Schülerin, die gerade eine Ausbildung zur Technischen Zeichnerin absolviert. Nach dem Berufsabschluss zur Teilzeichnerin (§ 66 BBiG) waren ihre Leistungen so gut, dass eine aufbauende Vollausbildung angeboten werden konnte. In einem Berufswegegespräch, an dem auch die Kostenträgerseite beteiligt war, konnten die formalen Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Jenny hat bereits im ersten Ausbildungsjahr ein Praktikum in einem Konstruktions- und Entwicklungsbüro in Friedrichshafen absolviert. Anfangs war es nicht einfach für sie, diesen Schritt in eine fremde Umgebung mit anderen, neuen Anforderungen zu machen. Im zweiten Ausbildungsjahr schloss sich dann ein weiteres Praktikum in einer großen Maschinenbaufirma in Weingarten an, in dem die Rahmenbedingungen wieder vollkommen anders waren. Das letzte Praktikum absolvierte sie wieder im selben Betrieb in Friedrichshafen. Die Organisation der Praktikumsstelle hat sie dabei selbstständig übernommen.

Ihre Erfahrungen spiegelt das kurze Interview mit Jenny wider.

In welcher Art von Unternehmen haben Sie Ihr letztes Praktikum absolviert?

Jenny Nest: „Die Firma ist ein kleineres Unternehmen mit 35 Mitarbeitern und als Konstruktionsdienstleister für bekannte Firmen tätig. Meine Abteilung gehört zum Sondermaschinen- und Anlagenbau.“

Was waren Ihre Aufgaben während des Praktikums?

Jenny Nest: „Meine Aufgabe war es, am PC vorhandene Auto-CAD-Zeichnungen im 3D-Programm Pro/Engineer zu modellieren. Außerdem musste ich zum Abschluss dieser Arbeit noch eine Powerpoint-Präsentation erstellen.“

Das hört sich kompliziert an?

Jenny Nest: „Nach einer sehr guten Einweisung durch Herrn M., durch einen für mich zuständigen Mitarbeiter während des Praktikums, kam ich schnell und gut zurecht. Hierbei half mir natürlich, dass ich bereits intensiv in ein anderes Zeichenprogramm in der Sonderberufsfachschule eingearbeitet gewesen bin.“

Was war für Sie in diesem Praktikum besonders wichtig?

Jenny Nest: „Aufgrund meiner Einschränkung war ich froh, in einem kleineren Betrieb gearbeitet zu haben. Ich hatte ein kleines Büro mit einem für mich zuständigen Mitarbeiter. Dieser hat mich sehr gut in die Arbeitsabläufe eingewiesen und ich konnte jederzeit Fragen stellen. Man hat sich sehr gut um mich gekümmert.“

Wie hat es Ihnen sonst gefallen?

Jenny Nest: „Besonders nett waren auch die flexiblen Pausenzeiten und die allgemein gute und lockere Atmosphäre.“



Sonder- berufsfach- schulen

Was erhoffen Sie sich von dem Praktikum?

Jenny Nest: „Solch ein Praktikum ist sehr wichtig für mich. Ich würde hier gerne auch ein weiteres Praktikum absolvieren und könnte mir vorstellen, hier einmal zu arbeiten, wenn meine Ausbildung abgeschlossen ist.“

Die Sonderberufsfachschulen verfügen mittlerweile über ein gutes Netzwerk an Praktikumsbetrieben. Vorrangig sind die SchülerInnen jedoch angehalten, sich selbstständig um eine Praktikumsstelle zu bemühen. Besonders der heimatnahe Betrieb, zu dem vielleicht schon Brückenkontakte bestehen, kann hier für den weiteren beruflichen Weg eine wichtige Station sein. Macht ein Betrieb gute Erfahrungen mit einem Praktikanten, kann dies vielleicht die Eintrittskarte in den allgemeinen Arbeitsmarkt sein.

Kooperation mit der Gewerbeschule Ravensburg

Seit mehr als zehn Jahren besuchen in jedem Schuljahr immer wieder SchülerInnen der Gewerblichen Sonderberufsfachschule die Gewerbeschule in Ravensburg, um in den dortigen Werkstätten spezielle Unterrichtseinheiten praktisch vermittelt zu bekommen. Begleitet werden sie dabei von Lehrkräften der Sonderberufsfachschule und den Technischen Lehrern der Gewerbeschule. Dies ist nur möglich, da sowohl die Schulleitung, wie auch die Lehrkräfte der Gewerbeschule Ravensburg immer offen für diese Art der Kooperation gewesen sind.

Auch im Schuljahr 2008/09 konnten wieder viele Schüler der Gewerblichen Sonderberufsfachschule praktische Erfahrungen in der Gewerbeschule Ravensburg sammeln. Schwerpunkte in diesem Jahr waren die Themenbereiche Werkstoffprüfung, Mess- und Oberflächentechnik und Schweißtechnik. Insbesondere das Thema Schweißen konnten die Schüler sowie Schülerinnen hautnah erleben und der Funken sprang, im wahrsten Sinne des Wortes, sehr schnell über. Nachdem die Schüler mit den wesentlichen Sicherheitsregeln vertraut waren, konnten beim Gasschweißen eigene Schweißraupen gezogen werden. Angesichts der hohen Schweißtemperaturen war es für den einen Schüler oder die andere Schülerin eine Herausforderung, Angst und Widerstände zu überwinden. Durch die von den SchülerInnen selbst ausgeführten Übungen an der Zugprüfmaschine, Messübungen mit Sondermessgeräten und durch den Umgang mit den Schweißvorrichtungen konnten die theoretisch vermittelten Kenntnisse im Berufsschulunterricht in einen praktischen Zusammenhang gestellt werden. Diese Form der Kooperation mit der Gewerbeschule Ravensburg stellt eine wichtige Ergänzung zu unseren Ausbildungsangeboten dar.

Bernd Godhoff



Aus der Kornblume zurück auf die Burachhöhe

Der Umzug der Mehrfachbehindertenabteilung in das Projekthaus ermöglichte es dem Schülerwohnheim, die angemieteten Wohnungen in der Kornblumenstraße aufzugeben und in die neugestalteten und renovierten Räume um die ehemalige Verteilerküche auf der Burachhöhe umzuziehen.

Umbau und Renovierung erfolgten zwischen Juni und September 2009. Bezugsfertig waren die beiden neuen Gruppen noch vor Beginn des neuen Schuljahres, so dass die sehr engagierten Gruppenmitarbeiter in der letzten Woche der Sommerferien die neuen Räume einrichten konnten.

Die neugestalteten, hellen Räume wurden normgerecht für behinderte Menschen entworfen und ausgebaut und werden von einem modernen Farbkonzept umrahmt. Das Mobiliar entspricht ebenfalls modernen Gesichtspunkten. Das angestrebte Belegungskonzept für junge Erwachsene, nur noch Einzel- und Doppelzimmer anzubieten, konnte in den Gruppen verwirklicht werden. Das Ziel, junge Menschen zur Selbständigkeit zu führen, wird durch das Gruppenkonzept optimal unterstützt.

Beim Einzug war die Freude über das gelungene Wohnkonzept groß, da die Erwartungen der Jugendlichen und der Mitarbeiter sogar übertroffen wurden. Vom ersten Tag an fühlten sich Jugendliche und Erzieher in den neuen Gruppen sehr wohl und durch das Einbringen ansprechender Accessoires werden die Wohngruppen von Tag zu Tag noch schöner.

Am Tag der offenen Tür von Sonderberufsfachschule und Internat im November 2009 waren die Besucher von der Atmosphäre der neugestalteten Räume begeistert.

Die ersten Monate haben gezeigt, dass sich Wohnqualität und Wohnatmosphäre im Schülerwohnheim verbessert haben und den Bedürfnissen junger behinderter Menschen mehr entsprechen werden kann.

Das Schülerwohnheim bedankt sich bei den Vorständen und Herrn Rübner, dem Leiter Bau- und Gebäudemanagement, für die gelungenen, neuen Räume.



Michael Schierok, Werner Glaser



Wohnen Erwachsene

Annähernd 150 erwachsene Menschen mit Behinderung erhielten im Jahr 2009 Leistungen des KBZO im stationären oder ambulanten Wohnen, aber auch in Förder- und Betreuungsgruppen. In allen Bereichen war eine erhöhte Nachfrage festzustellen.

Wohnheime, Förder- und Betreuungsgruppen

Vor allem in den Förder- und Betreuungsgruppen gab es mehrere Anfragen von Menschen mit hohem oder besonderem Hilfebedarf. Hier zeigte sich, dass unsere Angebote für Menschen, die sich ihre Behinderung durch schwere Hirnverletzungen zugezogen haben, sehr gut geeignet sind. Der hohe Anteil an Therapie und Förderung ermöglichte ihnen deutliche Entwicklungsfortschritte, auch beim Wiedererlernen von Fähigkeiten. Zudem wurde modellhaft erprobt, im Rahmen dieser Gruppen Menschen mit Autismus aufzunehmen. Hier wurden ebenfalls die gesteckten Ziele erreicht, teilweise wurden die Erwartungen sogar übertroffen. Als besonders erfolgreich zeigte sich hier die Entwicklung einer gemeinsamen Autismus-Fachkompetenz über die Abteilungen hinweg und gemeinsam mit dem Schulbereich. Das gewählte TEACCH-Verfahren eignet sich besonders, auf diese Form der Behinderung einzugehen.

Beim Stationären Wohnen lag der Schwerpunkt im Jahr 2009 in der Planung des neuen Wohnheimes. Im Mai wurde ein Architektenwettbewerb durchgeführt. Der Sieger erhielt den Zuschlag für die weitere Planung. Die Vorplanungen wurden bereits im Sommer den Bewohnern und Angehörigen präsentiert. Im Anschluss daran fand im Außenbereich der Burachhöhe das jährliche Sommerfest der Abteilung statt. Die Stimmung war ausgelassen, alle Beteiligten gaben sehr positive Rückmeldungen. Maßgebend dazu beigetragen hat das gute Wetter, die Live-Musik der Bottle Band, die der Elternverein engagiert hatte, ein Auftritt des Rock & Roll-Vereins und natürlich das hervorragende, mediterrane Buffet der KBZO-Küche.

Zudem wurden viele weitere, größere und kleinere Freizeitaktivitäten im Jahr 2009 unternommen. Hierunter zählten Gruppenfreizeiten über mehrere Tage hinweg, aber auch Tagesausflüge, Besuche von Sportveranstaltungen und Konzerten. Auch regelmäßige Angebote ergänzten diese Palette. Besonders zu erwähnen ist die Singgruppe, die ehrenamtlich von Herrn Vogt und Herrn Conradi von der Kirchengemeinde St. Maria Weingarten geleitet wird.

Auch sportlich gab es 2009 wieder Erfolgsmeldungen:

Unsere Bewohner Nicole Neumaier und Michael Eggert erreichten beide den 3. Platz bei den Deutschen Meisterschaften im Boccia. Hierzu gratulieren wir herzlich.

Die Anforderungen der Bewohner und Angehörigen an unsere Wohnangebote verändern sich mit der Zeit. Immer mehr Bewohner bleiben das ganze Jahr über bei uns und fahren nicht mehr oder kaum noch zu ihren Angehörigen. Um dem Rechnung zu tragen, wurde die Wochenendbetreuung in unseren Häusern erweitert.

Auch war die Nachfrage nach Verhinderungspflege im letzten Jahr wieder sehr hoch. Die meisten Anfragen konnten wir erfüllen. Die räumlichen Probleme machten es aber oft schwer, konkreten Wunschterminen von Angehörigen nachzukommen. Daher freuen wir uns besonders, dass für das neue Wohnheim zwei separate Plätze für Verhinderungs- oder Kurzzeitpflege genehmigt wurden.





Das Jahr 2010 wird weitere Herausforderungen bringen.

Die Planungen für das neue Wohnheim möchten wir abschließen und unsere Angebote weiter den Entwicklungen anpassen. Die Betreuung von Menschen mit Behinderung im Alter wird hierbei ein Schwerpunkt sein. Die Behinderungen unserer Bewohner zeigen, dass hier unterschiedliche Bedürfnisse bestehen, auf die wir individuell eingehen möchten.

Ambulante Angebote

45 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen lebten 2009 ambulant betreut in eigenen Wohnungen in Weingarten, Ravensburg und Umgebung. Trotz gleicher Anzahl im Vergleich zum Vorjahr gab es Veränderungen: Fünf Personen beendeten die Betreuung, die gleiche Zahl startete das ABW.

Ein ehemaliger Bewohner des Begleiteten Wohnens erhält darüber hinaus stundenweise Unterstützung aus dem Persönlichen Budget für Menschen mit Behinderung. Das Persönliche Budget wurde auch im Jahr 2009 kaum nachgefragt. Die Rahmenbedingungen sind für viele Menschen mit Behinderung wenig attraktiv, da bisher oft nur eine Pauschale nach Hilfebedarfsgruppen gewährt wird. Dies entspricht nicht dem Bedarf.

Die hohe Nachfrage unserer Bewohner nach Freizeitangeboten zeigte sich im vergangenen Jahr deutlich. Insgesamt erbrachten unsere Mitarbeiter über 500 Stunden an Gruppenangeboten. Highlights hierbei waren eine Hüttenfreizeit im Allgäu und eine Freizeit am Bodensee. Darüber hinaus gab es viele kleinere Angebote, beispielsweise ein Besuch des Kulturufers, die Classic Rock Night, eine Disco-Veranstaltung und mehrere Ausflüge.

Mit dem Landkreis Ravensburg wurden im vergangenen Jahr intensive Verhandlungen geführt. Ziel war es, die Rahmenbedingungen für das ABW zu überarbeiten, denn bisher galten immer noch die Richtlinien des Landeswohlfahrtsverbandes. Des Weiteren wollten wir ein Modell für eine neue Leistungsform „ABW Plus“ entwickeln. Hierbei soll es auch Menschen mit höherem Hilfebedarf ermöglicht werden, ambulant zu wohnen. Die Gespräche mit dem Landkreis waren zum Jahresende noch nicht abgeschlossen, aber auf einem guten Weg.

Die Erweiterung der Räume des Stadtbüros in Weingarten brachte ebenfalls Verbesserungen. Jeder Mitarbeiter verfügt nun über einen festen Arbeitsplatz und es wurden mehr Besprechungsmöglichkeiten geschaffen, um der größeren Anzahl an Besuchern des Stadtbüros gerecht zu werden. Vor allem Bewohner des ABW und Interessenten für Offene Hilfen kommen zur Beratung ins Stadtbüro.

Der Ausblick für 2010:

Das Begleitete Wohnen wird zehn Jahre alt. Dies werden wir sicherlich entsprechend feiern und würdigen. Die positive Entwicklung, die viele Bewohner in diesen Jahren gemacht haben, zeigt, dass diese Wohnform ein Erfolgsmodell war und weiter sein wird.



Christian Mahl, Abteilungsleiter Wohnen Erwachsene



Offene Hilfen

Mit den OH (Offenen Hilfen) bietet das KBZO seit 2008 Familienentlastende Dienste, Freizeit und Bildungsangebote sowie Information und Beratung an.

Im Rahmen der Familienentlastenden Dienste wurden viele Freizeitaktivitäten unternommen. Die Clubangebote fanden wöchentlich, 14-tägig oder monatlich statt und luden zum Schwimmen, Theaterspielen oder Musikmachen ein. Etabliert hat sich der Samstagsclub: Ein Mal monatlich wurde ein Ausflug in die nähere Umgebung organisiert, bei dem Kinder und Jugendliche gemeinsam viel Interessantes erleben konnten.

Zudem unternahmen wir mehrtägige Freizeiten, Wochenenden und Tagesbetreuungen und das mit großem Erfolg. Mit acht Kindern und Jugendlichen verbrachten wir die Pfingstfreizeit am Ammersee. Im Sommer wurden zwei integrative Freizeiten auf der Burach angeboten und in den Herbstferien fand eine Zirkusfreizeit in Kooperation mit der Zirkusschule Moskito statt. Alle Freizeiten boten viel Abwechslung, Spaß und Erholung. Viele Teilnehmer waren stolz, das erste Mal ohne Eltern im Urlaub gewesen zu sein.

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern boten wir ebenfalls verschiedene Bildungsangebote an. Mit der VHS Weingarten fand eine gelungene integrative Freizeit für Jugendliche unter dem Motto „Fastfood – nein danke“ statt. Drei Mal im Jahr besuchten wir die von fib e.V. organisierte integrative Disko in Biberach. Die VHS Weingarten bot für Menschen mit Behinderung spezielle Kurse an.

Immer mehr in Anspruch genommen wurden die Familienentlastenden Dienste für Familien mit körper- oder mehrfachbehinderten Angehörigen. Die stundenweise oder tageweise Übernahme der Betreuung, sei es im Haushalt der Familie oder im Rahmen eines Freizeitangebotes oder in den Räumen des KBZO und durch unsere Betreuer, verschafft den Angehörigen Freiräume, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen oder wichtige Termine wahrzunehmen. Gleichzeitig fördern wir damit die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung. Die Nachfrage an diesem Dienst ist stetig steigend. Dieser Dienst wird ebenfalls 2010 weiter ausgebaut.

Alle Angebote der OH wurden sehr gut angenommen und werden weiter ausgebaut. Auch 2010 werden wir ein Programm anbieten, das Menschen mit Behinderung ein breites Freizeitangebot bietet und den Familienangehörigen Freiräume schafft.

Die eingesetzten Mitarbeiter des FeD/FuD sind Fachkräfte mit einschlägiger Ausbildung oder besonderer Erfahrung in der Behindertenhilfe, Ehrenamtliche sowie engagierte FSJ'ler. Ohne die engagierte Arbeit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter wäre ein Großteil der Angebote der Offenen Hilfen nicht realisierbar. Ihnen gebührt an dieser Stelle ein großes und herzliches Dankeschön. Wir werden den Bereich des ehrenamtlichen Engagements am KBZO weiter ausbauen und neu strukturieren.





Wer sich für ein ehrenamtliches Engagement am KBZO interessiert, kann sich gerne im Stadtbüro bei Frau Städele beraten lassen.

Weitere Information und Beratung zu allen Angeboten der Offenen Hilfen, auch zu Finanzierungsfragen erhalten Sie vormittags im:

Stadtbüro des KBZO

Schützenstr. 7
88250 Weingarten
Tel: 0751-7645352 bei Fr. Städele
h.staedele@kbzo.de



Verhinderungspflege am KBZO wird weiter ausgebaut

Seit geraumer Zeit wird am KBZO im Rahmen des Familienentlastenden Dienstes eine Betreuung für Menschen mit Behinderung angeboten. Diese Betreuung wird im Rahmen der Verhinderungspflege mit der Pflegekasse abgerechnet. Das Angebot erfreut sich zunehmender Nachfrage und wird von uns deshalb weiter ausgebaut.

Wie kann so eine Betreuung aussehen?

Der Umfang richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen:

- Stundenweise (tagsüber, abends, nachts)
- Tageweise (beispielsweise auch bei Tagesfreizeiten)
- Über mehrere Tage (Freizeiten mit Übernachtung)
- Über das Wochenende

Beispielsweise fährt Ihr Kind am Freitag nach der Schule nicht nach Hause, sondern wird von unseren Mitarbeitern über das Wochenende betreut und kommt am Montag nach der Schule wieder zu Ihnen nach Hause.

Sie erfahren Entlastung, haben mal wieder Zeit für sich selbst und für andere Familienmitglieder. Ihr Kind kann derweil gemeinsam mit anderen Kindern das Wochenende verbringen.

Die Betreuung wird über die Pflegekasse abgerechnet. Jeder Pflegebedürftige hat, unabhängig von der Pflegestufe, jährlich einen Anspruch auf 1.510 Euro Verhinderungspflege verteilt auf maximal 28 Tage. Die Jahressumme von 1.510 Euro kann auf mehrere Aufenthalte verteilt werden. Ein nicht in Anspruch genommener Rest-Betrag kann nicht übertragen werden und verfällt zum 31. Dezember des Jahres.

Weitere Informationen zu diesen Angeboten erhalten Sie vormittags im Stadtbüro des KBZO bei Frau Städele, Schützenstr. 7, Weingarten oder telefonisch unter 0751-7645352.



Betriebsrat (BR)

Das wohl einschneidendste Ereignis für den BR im Jahre 2009 war der Weggang des langjährigen pädagogischen Vorstandes Hans-Ulrich Karg und in diesem Zusammenhang die Einrichtung eines weiteren Vorstandspostens. In Sorge um die Verpflichtungen aus der Sanierung der Stiftung KBZO im Jahre 1996 und letztendlich um den Bestand der Einrichtung heute gab es deutliche Meinungsverschiedenheiten des Betriebsrats mit dem Aufsichtsrat, die schließlich in einem gemeinsamen, klärenden Gespräch mündeten. Zum 1. Oktober nahm der neue Vorstandsvorsitzende Dr. Ulrich Raichle seine Tätigkeit bei der KBZO auf. Er hat nun im Vorstand die Federführung beim Kontakt mit dem Betriebsrat.

Als langjähriges Mitglied, zuletzt als stellvertretende Vorsitzende und Suchtbeauftragte des Betriebsrats, wurde Christl Melinz zum Ende des Jahres in die Freistellungsphase der Altersteilzeit verabschiedet. Zur stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden wurde Roswitha Lott gewählt. Elisa Heilmann nimmt ab 2010 die Aufgabe der Suchtbeauftragten des Betriebsrats wahr. Große Veränderungen gab es auch im Bereich Service und Dienste gGmbH. Nach dem Wegbruch der Computersparte wurde mit der Fertigung von Ohrstöpseln ein neues Betätigungsfeld gefunden. Bedingt durch die verschiedensten Tätigkeitsfelder wie Verteilerküchen, Reinigungsdienst, Computer, Ohrstöpselmontage und Fahrdienst an unterschiedlichsten Standorten gibt es nur wenig Kontakt zwischen den Mitarbeitern der KBZO-Tochter. In diesem Zusammenhang durften wir die ausdrückliche Zusicherung des Vorstands zur Kenntnis nehmen, dass mit der Etablierung von SuD keine Ausgliederung von originären KBZO-Arbeitsplätzen wie auch eine Verschlechterung von Arbeitsbedingungen stattfinden werden. Die Schaffung von Arbeitsplätzen für behinderte Menschen ist Ziel und Zweck der Integrationsfirma SuD. Als Vertrauensbeweis verbuchen konnte der Betriebsrat das mehr als eindeutige Votum der SuD-Beschäftigten, sich auch künftig durch den KBZO-BR vertreten zu lassen.

Im Frühjahr gab es unter den Mitarbeitern eine große Umfrage zum Thema „Psychische Gesundheit“. Ein Zwischenergebnis liegt bereits vor, auf die Endauswertung warten wir noch. Als einen weiteren wichtigen Baustein der betrieblichen Fürsorge konnten im Rahmen des Wiedereingliederungsmanagements Krankentrückkehrgespräche etabliert werden. Diese erfolgen nach krankheitsbedingten Abwesenheiten von mehr als sechs Wochen. Neben einer BR-Sitzung in der Grundstufenschule in Friedrichshafen wurden verschiedene Außenstellen zu diversen Anlässen besucht. Dabei zeigte es sich immer wieder, wie wichtig Vor-Ort-Kontakte sind.

Überarbeitet wurde auch die Struktur der Internetpräsenz des BR auf der KBZO-Internetseite. Die Umsetzung der Veränderungen zog sich allerdings hin, und wurde zunächst wegen einer Neukonzeption des gesamten KBZO-Internetauftritts verschoben.

Am 7. und 8. Mai war der gesamte BR mit zwei Nachrückern zur Klausur im Kloster Reute. Als grundlegende Themen vorgesehen waren ein Rückblick auf die bereits abgelaufene Wahlperiode und die Strukturierung der noch verbleibenden Zeit bis zur Neuwahl. Wichtige Themen waren unter anderem Betriebsvereinbarung Wohnheim, Handlungsleitlinien, Vorstandsthemen. Mit „Personelle Einzelmaßnahmen“ und „Arbeitszeitregelung im Schüler- und Jugendwohnheim“ konnten wir zwei neue Betriebsvereinbarungen abschließen. Für den Bereich Fortbildungen haben wir einen Vorschlag fertiggestellt.



Die mit der fortschreitenden Öffnung der Produktionsküche verbunden steigenden Essenzahlen führten zu einem massiven Anstieg der Belastung der Mitarbeiter dieses Bereiches. Nach unseren Beobachtungen und den uns erreichenden Rückmeldungen erscheinen hier die Kapazitätsgrenzen personell wie technisch erreicht oder gar schon überschritten zu sein.

Beharrlichkeit und steter Tropfen scheinen sich ausgezahlt zu haben bei unserem lang gehegten Wunsch einer BR-Präsenz am Standort der Mehrzahl unserer Mitarbeiter. Im Spätherbst konnte der BR ein Büro im Projekthaus, Dachgeschoss, Raum 4.18, Tel. 4007-407, beziehen. Eine gute Lösung ergab sich letztlich auch für den Standort der Kfz-Werkstatt in Ortliebs 7. Erfreulicherweise durften wir als neue Kollegin halbtags wieder eine Psychologin begrüßen. Ungelöste Themen wie auch neue Aufgabenstellungen nehmen wir als Ansporn mit in das neue Jahr.



Der BR am KBZO



Bau- und Gebäudemanagement

Die Abteilung „Bau- und Gebäudemanagement“ war im vergangenen Jahr vielschichtig gefordert. Neben der laufenden Instandhaltung konnten in Zusammenarbeit mit Architekt Schreiner der Ostteil im Gebäude St. Martinusstraße 81 (Burachhöhe) durch einen maßvollen Umbau neue und moderne Wohnbereiche für das Jugendwohnheim geschaffen werden. In der St. Martinusstraße 83 wurde die Sanierung der Schwimmbadtechnik abgeschlossen.

In der Sauterleutestraße 15 („Stäb-Haus“) wurde in einem zweiten Sanierungsschritt in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Wurm die Sanierung der Fassade und des Daches umgesetzt. Neben einer zukünftig deutlichen Reduzierung der Energiekosten besitzt das Gebäude nun ein komplett neues und modernes Erscheinungsbild.

Folgende Bauprojekte sind für 2010/2011 projektiert:

- Neubau Wohnheim Erwachsene mit 32 Plätzen (Spatenstich 2011)
- Weitere Sanierungsmaßnahmen im Gebäude St. Martinusstraße 81 (Burachhöhe)
- Bau einer Sporthalle in Weingarten als Ersatzlösung
- Installation einer Photovoltaikanlage in der Sauterleutestraße 15 („Stäb-Haus“)
- Vollwärmeschutz am Roland-Schlachter-Haus im Argonnenareal





KBZO Service und Dienste gGmbH

– das Integrationsunternehmen der Stiftung KBZO –

Für die KBZO Service und Dienste gGmbH war das Geschäftsjahr 2009 geprägt durch strukturelle Veränderungen. Im August lief die IT-Aufbereitung aus. Infolge auch der globalen Finanzkrise standen die erforderlichen Stückzahlen an Hardware-Komponenten, die aus Leasingverträgen bis dato zur Verfügung standen, bei weitem nicht mehr zur Verfügung. Eine positive Perspektive war leider nicht erkennbar.

Das Geschäftsfeld „Montage und Verpackung“ konnte hingegen stabilisiert und ausgebaut werden. Mit der Innosan GmbH wurde ein neuer Partner gefunden. Für das Schwetzingen Unternehmen werden in Weingarten innovative Ohrenschützer montiert, die die Ohren beim Fliegen vor Schmerzen und Druckveränderungen schützen.

Die hauswirtschaftlichen Arbeitsfelder liefen planmäßig und der Einstieg in die Gebäudereinigung verlief positiv. Darüber hinaus wurde die Bewirtschaftung der Kantine der Fa. Hawera in Ravensburg übernommen. Ein weiterer Ausbau der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen wird sukzessive erfolgen.

Zum Jahresende waren insgesamt 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die Quote der Menschen mit Behinderung lag bei exakt 50 %.

Kantine

Seit mehr als 30 Jahren verpflegen wir in unserer Einrichtung Schüler, Betreute und Mitarbeiter. Nach und nach haben wir verschiedene Firmen, Behörden und Schulen in Weingarten mit Essen beliefert. Seit dem 1. Oktober 2009 ist nun auch die Kantine im Schulgebäude Sauterleutestraße 15 in Weingarten für die Öffentlichkeit geöffnet. Die Mitarbeiter der umliegenden Firmen nutzen das Angebot gerne und rege.



Matthias Stöckle





Impressum

Herausgeber

Stiftung KBZO
Körperbehinderten-
Zentrum Oberschwaben
Sauterleutestraße 15
88250 Weingarten
Telefon: (0751) 4007-0
Telefax: (0751) 4007-167

ViSdP. Die Redaktion

Dr. Ulrich Raichle,
Matthias Stöckle,
Gerhard Lormes,
Clemens Riedesser

Die Redaktion behält
sich Kürzungen und
Zusammenfassungen vor.

Mit Signum oder Namen
gekennzeichnete Artikel stellen
die Meinung des Verfassers,
nicht unbedingt die des
Herausgebers oder der
Redaktion dar.

Auflage

2000 Exemplare

Stiftungsvorstand

Dr. Ulrich Raichle,
Matthias Stöckle,
Gerhard Lormes

Aufsichtsratsvorsitzender

Rainer Kapellen,
Bürgermeister

www.kbzo.de



Stiftung Körperbehinderten-
zentrum Oberschwaben
Sauterleutestraße 15
88250 Weingarten
Tel. 0751 4007-0
Fax 0751 4007-167
stiftung@kbzo.de
www.kbzo.de